



# AM WEGE

---

Nachrichtenblatt des Gau Thüringen im T.-V. „Die Naturfreunde“

---

Juni 1927, Nr. 6

Ferien-Heft

9. Jahrgang

**Inhalt** Sonnentwende (81). Flußwanderer-Ferien (82). Meine Abreise (83). Das Weilbronner Naturfreundehaus (84). Sehnsucht (85). Erlebtes zur See (86). Maienwanderung (89). Ferienfreizeit (91). Gaunkonferenz (94). — Die Zeitschrift erscheint monatlich. Bezugspreis: Einzelheft 0,30 RM, Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3,— RM.

## Gaunachrichten

Gaobmann: Paul Gering, Jena, Papdnstr. 2  
Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftshaus zum Löwen  
Zimmer 42 (Hinterhaus), Jena  
Schriftleitung: Franz Probst, Ammendorf b. Halle, Schachtstr. 2  
ZVE: Edwin Schneider, Weimar, Erfurter Str. 33  
Ferienheim-Genossenschaft: Geschäftsstelle Marienstr. 4

Die Gaunkonferenz hat durch die Wahl der Gauleitung den Sitz derselben wieder nach Jena verlegt. Die Adressen der Funktionäre sind: 1. Gaobmann: Paul Gering, Papdnstr. 2, Stellvertreter: Karl Möricke, Schützenstr. 53, Kassierer: Alfred Forbrig, Schützenstr. 73. Verlag: Rudi Schmidt, Lößledter Str. 15, Schriftleitung: Franz Probst, Ammendorf b. Halle, Schachtstraße 2, Jugendarbeit: Paul Pflisch, Halle a. d. S., Fleischerstr. 9/10. Z. V. G. Z. Edwin Schneider, Weimar, auß. Erfurter Str. 33, Beisitzer: Hugo Vollbracht, Erfurt, Vornaltweg 29, Erich Barthel, Jena, Mittelstraße 23. Hüttenangelegenheiten bearbeiten die Gen. Möricke, Probst und Vollbracht. Photo: Gen. Forbrig, Jena und Bauer, Erfurt. Alle Zuschriften gehen an die Geschäftsstelle Jena, Gewerkschaftshaus zum Löwen, Zimmer 43. Wir übernehmen mit Freuden die neue Jahresarbeit und bitten um rege Mitarbeit. Die Gaunkonferenz zeigte uns, daß wir eins sind im Aufbau unserer herrlichen Kulturbewegung. Unsere Arbeit stellen wir in das Dienstleistungswerk des Proletariats; das neue Arbeitsjahr muß einen großen Schritt vorwärts bedeuten. Dies sei unser Wille, unser aller Hoffnung.

Von dem Organisationskomitee für die Züricher Hauptversammlung gingen uns 500 Festschriften zu. Der Preis beträgt 40 Pf. Der Ueberschuß soll zur Deckung der Unkosten Verwendung finden. Die Festschrift ist so gehalten, daß sie jedem etwas gibt; das Bildmaterial ist musterghällig. Bestellungen gehen an den Gauverlag. — Außerdem sind bei der Reichsleitung Führer und Karten von der Schweiz für die Zürichfahrer in großer Auswahl vorhanden.

Ortsgruppen, die den Bau von Hütten planen, müssen dies laut Beschluß der Hauptversammlung der Gauleitung mitteilen. Es geht nicht, daß man die G.-L. vor fertige Tatsachen stellt. Die Gauleitung wird sich in Zukunft mit diesen Fragen eingehender befassen.

Nächst die Zeit des Sommers zu Treffwanderungen. Sie dienen zum direkten Gedankenaustausch und bringen uns einander näher. Die Gauleitung.

**Gaupressestelle.** Die Tagespresse ist u. a. das wichtigste Propagandamittel für unsere Bestrebungen. Sie spricht zu dem größten Teil bzw. überhaupt zur großen Masse der Bevölkerung. Die Arbeiterpresse hat ihr Verbreitungsgebiet in der Arbeiterbevölkerung.

Sie ist also das gegebene Mittel, an sie heranzukommen. Aus dieser Erkenntnis heraus beschloß die letzte Gauverversammlung die Schaffung einer besonderen Gaupressestelle: Wohl wird in einzelnen Orten die Arbeiterpresse mit Artikeln über unsere Bewegung und Reiseberichten versorgt, doch genügt das allein nicht. Viele Arbeiterzeitungen werden von Ortsgruppen, die entweder nicht die Kraft oder den Mut zur Verforgung mit geeignetem Material haben, vernachlässigt. Und doch wollen wir an alle von uns noch Abseitsstehenden herankommen. Die Gaupressestelle soll hier helfen. Dazu braucht sie natürlich die Mitwirkung unserer Genossen. Alle Genossen müssen die neue Pressestelle mit Artikeln über unsere Bestrebungen, Reise- und Wanderberichten zum Ausbau besonderer Beilagen, geeigneten Zeichnungen, Photos und anderem Material versorgen. Nur eine Zusammenfassung in einer zentralen Stelle, wie eben in der Gaupressestelle, kann die Arbeit einzelner durch Uebermittlung an die große Anzahl der Arbeiterzeitungen vielen zugänglich machen. Um die Möglichkeit zu haben, passende Artikel eventuell auch im Gaublatt mit zu veröffentlichen, bzw. für das Gaublatt bestimmte, aber besser für die Arbeiterpresse passende Artikel in diese zu bringen, ist die Gaupressestelle mit der Schriftleitung des Gaublattes verbunden worden. Alle Sendungen, die für das Gaublatt und für die Pressestelle bestimmt sind, müssen also an die Schriftleitung des Gaublattes nach Ammendorf gesandt werden.

Fr. Probst, W. Lange.

**Mitteilungen der Zentralkstelle für Arbeitsgemeinschaften im Gau Thüringen (ZVEZ).** Für die Sommermonate sind im Gebiet Erfurt Wanderfahrertourne geplant und zwar, am 3. Juni für die Ortsgruppen Erfurt, Arnstadt, Ilmenau, Langentwiesen, Goldlauter, Heinrichs, Suhl — Umgegend Ilmenau. Am 8. Juli für die Ortsgruppen Gotha, Waltershausen, Ruhla, Schmalkalben, Lambach, Ohrdruf, Suhl — Umgegend Lambach—Friedrichroda. Am 5. August für die Ortsgruppen Erfurt, Arnstadt, Ilmenau, Ohrdruf, Gotha, Greußen Weimar. — Umgegend Erfurt. Am 23. September für die Ortsgruppen Greußen, Frankenhausen, evtl. Sangerhausen — Umgegend Dillingsleben (Vorgesch.) — Unstrutdurchbruch bei Sachsenburg (Geolog.). Ein weiterer ist geplant für Eisenach und benachbarte Ortsgruppen. Wir ersuchen die betreffenden Ortsgruppen bei Aufstellung des Monatsprogramms auf obiges Bezug zu nehmen. Ausführ-



# Mitteilungen der Ortsgruppen

für den Monat Juni 1928

**Ahlisdorf** Anschrift: Otto Schulze, Ahlsdorf (Mansfeld), Neue Welt 159 b  
Zusammenkünfte jeden Dienstag beim Gen. D. Schulze.

**Altenburg** Anschrift: Paul Klammert, Ostwaldstraße 23

6. Literarischer Abend. 9. Schmöllner Hütte, 6 Uhr Tisch. 13. Vortrag: „Käferdölk“. 17. Leina, 7 Uhr Ostschule. 20. Diskussionsabend. 23. Sonnenwendfeier Tischhaus. 27. Vortrag „Das Leben der Pflanzen“. 30. Nachtour Gera-Zeitz, Abf. 16<sup>30</sup>. 1. 7. Familienwanderung, 7 Uhr Krankenhaus. 4. Rezitationen. 8. Städtigt—Streitwald—Ossa. 4 Uhr früh Ostsch. e.

Jeden Dienstag Musikgruppe, Freitags Volkstanzgruppe. Alle Veranstaltungen finden im Heim, Brauhausstraße statt.

**Ummendorf** Obmann: Franz Probst, Schachtstr. 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4a

6. Liederabend. 13. Versammlung. 18.—24. Reichsarbeiterportwoche. 20. Diskussionsabend. 27. Liederabend. Jeden Dienstag Volkstänze, jeden Donnerstag Esperanto.

**Apolda** Obmann u. Anschrift: Walter Stiebrich, Rauchstraße 1, Vereinslokal Volkshaus.

3. Schneckenbergwanderung, Treffen 6 Uhr am Ei; Bella. 5. Monatsversammlung. 10. Eitersberg, Abfahrt 6<sup>10</sup> Uhr, Sonntagskarte Weimar Ibsen; Kolke. 12. Treffen 8 Uhr Kotheich. 17. Lagertour Naubtal, Abmarsch 5 Uhr Reichsplatz. 19. Abendspaziergang, Viadukt 8 Uhr. 23.—24. Frei. 26. Spiele in der Aue, 7 Uhr. 1. 7. Himmelreich, Abfahrt 6<sup>10</sup>, Sonntagskarte Ibsen; Stiebrich. 2. 7. Vorstandssitzung. 3. 7. Mitgliederversammlung. Jeden Donnerstag Ballspiele in der Aue, abends 7 Uhr. Beteiligt euch reger an allen Veranstaltungen.

**Arnstadt** Anschrift: Obmann Hugo Schmidt, Untergasse 1; Kassierer: Wilh. Schmidt, Bachstraße 6

6. Monatsversammlung. 13. Liederabend. 20. Abendwanderung. 27. Lese- und Liederabend. Touren: 3. Badetour. 17. Familienwanderung. 24. Badetour. Sämtliche Veranstaltungen finden in der Arnstbergerschule statt. Beginn 8 Uhr.

**Aschersleben** Zuschriften an Karl Nowakki, Marienstraße 29

**Bad Dürrenberg** Obmann: Max Spiegel, Föhrendorf Nr. 23

Zusammenkünfte jeden 2. Freitag beim Genossen E. Spiegel, Föhrendorf Nr. 23

**Beuna** Zuschriften an Walter Eisler, Niederbeuna bei Merseburg

**Bitterfeld** Alle Zusendungen nur noch an Alfred Krause, Martin-Luther-Straße 1

**Coswig (Anhalt)** Anschrift: Erich Schulze, Adlerstr. 51

**Greisfeld** Obmann: Hugo Roy, Aliebigstr. 10; Zusend. an Hugo Lüttig, Alexanderstr. 20

**Dessau** Obmann: Willi Krause, Wörlitzer Str. 14; Landheim: Jagdhaus Hainichtenberg im Entenfang (Tiergarten); Hütenschlüssel b. Franz Schröter, Breitestraße 66

Gruppenabend jeden Dienstag in der Jugendherberge „Mittellebehaus“ (Siedlung), Treffpunkt 19<sup>1/2</sup> Uhr, Sefefabrik Wulf, Elisabethstraße.

Alle übrigen Veranstaltungen werden im „Vollsbblatt“ und in der „Tribüne“ bekanntgegeben.

**Döllnitz b. Ummend.** Zuschr.: Fr. Schwarz, Negenburger Str. 22  
Photogruppe: Karl Bedemann, Wilhelm-Goedete Str. 14  
Veranstaltungen werden jetzt im Anshängelasten (Konsum) zur Kenntnis gegeben.

**Eilenburg** Obmann: Otto Hempel, Paschwitz Str. 3

3. Unterbezirkstreffen in Nösa. 7. Vorlesung aus Eraben „Totenschiff“. 10. Wanderung an der Mulde oberhalb Ranth. 14. Streiflichter aus der Praxis der kath. Kirche. 17. Dübener Heidewanderung mit Vortrag des Genossen Reubert. 21. Vortrag „Der Arbeiter als Wanderer“. 24. Großsteinberger Naturfreundehaus. 28. Vortrag des Genossen Lehmann.

**Eisenach** Anschr.: Ernst Buch, Kupferhammer 111

Jugendgruppe: Leiter G. Schmidt, M. Langloß, Jeden Mittwoch Zusammenkunft in der Ernst Abbe-Schule.

**Eisenberg i. Thür.** Anschr.: Hans Gulden, Marktgrafenstraße 18

10. Wanderung Gleisberge. Abmarsch 4 Uhr; Henne Böhm. 13. Rezitationsabend, Gulden. 17. Wanderung Waldecker Buchen—Langental, Abmarsch 5 Uhr; Paul Schenker. 20. Liederabend mit Musikinstrumenten, Bauer. 23. Gebietssonnenwende. 24. Wanderung Mühlthal—Klosterlausnitz; Gulden. 27. Abendwanderung Siebenfreude—Saas; Engel. 1. 7. Wanderung Kunitzburg—Jenzig, Abfahrt 3<sup>45</sup> Uhr; Gulden. 4. Mitgliederversammlung.

**Erfurt** Obmann: Wilh. Kother, Alte Frischstr. 15; Geschäftsstelle: Karlstr. 6, Genossenschaftsb.

Geschäftsstunden: Dienstag u. Freitag v. 19—21 Uhr.

3. Gebietswanderführer-Kursus in die Gegend Ilmenaus. Näheres wird durch Gebietsleiter-Mundschreiben den Ortsgruppen bekanntgegeben. Führer für Erfurt D. Wehelt. Weitere Wanderungen für 3. und 10. siehe Ratheft. 5. Ortsgruppenleitung. 6. Versammlung. 17. Tageswanderung, Abfahrt bis Hopfgarten, Troistedter Forst, Gutendorf, Nauendorfer Hütte; Ender. Falls diesen Sonntag der Festzug zur Reichsarbeiterportwoche stattfinden sollte, ist resloße Beteiligung erwünscht. 24. Alles beteiligt sich an den Abschlussfeiern der Reichsarbeiterportwoche. Näheres durch Zeitungen. 30. Gaujugendtreffen an der Nauendorfer Hütte. 1. 7. Gaultreffen und Hüttenfest in Nauendorf.

Alles Nähere in der Versammlung u. durch die Zeitung.  
 8. 7. Gebietswanderer-Kursus in die Gegend Zambach. Näheres wird durch Gebietsleiter-Mundschreibern den Ortsgruppen bekanntgegeben. Führer für Erfurt: N. Kluge. 8. 7. Radtagestour, Badetour ab 4 Uhr vom Kaiserplatz, Molsdorf, Jetershausen, Arnstadt, Plauen, Gräfenroda, Sieglitzsch; A. Wolf. 8. 7. Lagertour, ab 6 Uhr vom Stadtpark nach der Cuckquelle; B. Schmidt. 15. 7. Radtagesfahrt, ab 5 Uhr von der Jägerlei, Osthausen, Kalter Grund, Kranichfeld, Nauendorfer Hütte; N. Wein. 15. 7. Tagestwanderung, ab 6 Uhr von drei Rosen, Hohenacker Grund, Hilsleben, Medfeld, Nauendorfer Hütte; G. Böppner. Bei Wanderungen mit Bahnfahrten werden die Abfahrtszeiten jeweils durch die Zeitungen bekanntgegeben. 2. 7. Führerführung 18 Uhr im Geschäftszimmer. Deckt eueren Bedarf an Wanderanrüstung in eurer Geschäftsstelle.

**Frankenhausen a. Kyffh.** Anshr.: Ernst Barth, Brauhausgasse 8

**Graureuth b. Weidau i. Sa.** Anshr.: Willi Nidel, Regentenstr. 36

**Gera** Obmann: Otto Lebertwurst, Richterstraße 15; Kassierer: Albert Wunder, Blücherstraße 63

**Goldlauter** Obmann: Kurt Böttcher, Suhl, Heltersbachweg 8; Kass.: Gotthold Schübel, Goldlauter Nr. 189

Zusammenkunft jeden Dienstag 20<sup>1/4</sup> Uhr, alte Schule.

**Gotha** Obmann: Rudolf Voigt, Steinstraße 11; Kassierer: Willi Hey.

3. Tagestour nach dem Värloch, Abmarsch 6 Uhr vom Ebdienplatz. 6. Monatsversammlung. 10. Beteiligung am Unterbezirkstreffen in Leuchtden. Abfahrt wird in der Presse bekanntgegeben. 13. Vortrag Gen. Arno Böhl „Naturerkenntnis und Naturerleben“. 17. Badetour nach den Wiesenteichen, Abfahrt 5<sup>11</sup> Uhr. 20. Unterhaltungsabend. 22. 23. u. 24. Beteiligung am Reichsarbeiter-sporttag. 27. Vortrag Gen. Graf oder Gen. Fenske. 1. 7. Beteiligung am Gaujugendtreffen in Erfurt, Nauendorfer Hütte. 4. 7. Monatsversammlung. Jeden Freitag Treffen am Volkshaus zum Abendspaziergang.

**Greiz** Obm.: Ernst Seifert, Obere Silberstr. 29; Kassierer: Otto Trommer, Siebenhise 4; Hüttenangelegenheit: Karl Schmalfuß, Friedhofsstr. 30; Vereinslokal: „Altes Lyzeum“

2. Anna Schenderlein Hütten dienst. 4. Vorstandssitzung in der Laube. 6. Versammlung. 9. Elfe Schumann Hütten dienst. 10. Untergebiete streffen in Hohnsdorf. 12. Musikgruppe. 13. Abendspaziergang. 16. Walter Seidel Hütten dienst. 19. Musikgruppe. 20. Sonntagabend. 23. Paul Lehmann Hütten dienst. 26. Musikgruppe. 27. Abendwanderung. 30. Olga Lehmann Hütten dienst. 2. 7. Vorstandssitzung in der Laube. Genossen und Genossinnen, vergeßt nicht: Eueren Jahresbeitrag zu bezahlen und besucht recht zahlreich die Veranstaltung.

**Halle (Saale)** Obmann Max Kreck, Döblauer Straße 29; Kassierer: Otto Schlep, Lindenstr. 54

Geschäftsstelle: „Gewerkschaftshaus“, Harz 42/44, Hof I. Geöffnet Montag und Donnerstag von 17 bis 18 Uhr.

Kanugilde: Friz Schlicht, Rich.-Wagner-Str. 19 Bootshaus, Weingärten 32.

**Musikgemeinschaft:** a) Singen jeden Donnerstag 1<sup>1/2</sup> 18 Uhr im Reform-Realgymnasium. Auskunft erteilt W. Lange, Gütchenstr. 7; b) Die Instrumentenspieler treffen sich Freitags 19<sup>1/2</sup> Uhr bei R. Bode, Hardenbergstr. 20. Zuschr. an M. Walter, Thüringerstraße 24.

**Esperanto-Sektion:** Jeden Montag von 20—22 Uhr in der Jugendherberge.

**Photogemeinschaft:** Auskunft: Hans Meher, Böllberger Weg 19, II.

**Kindergruppe:** Anschrift: Maria Schumacher, Volkmannstr. 4. Jeden Mittwoch von 6 Uhr an auf der Peisküh oder in der Klosterstraße.

**Jugendgruppe:** Jeden Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.

**Gymnastikgruppe:** Jd. Montag von 20—21<sup>1/2</sup> Uhr in der Lutherschule.

**Volkstanzgruppe:** Jeden Montag, abds. 20 Uhr, im Reform-Realgymnasium.

**Turnen und Freiübungen:** Jeden Donnerstag von 7—9 Uhr auf der Peisküh.

3. Tagestwanderung nach Salzmünde-Kollsdorf-Höbstedt-Seeburg, zurück über Zappendorf. Abmarsch 6 Uhr Weinberg; Leuchte. Sonntag Mittag Treffen am Bundersee. Abmarsch 19 Uhr Heitst. Bahnhof. 6. Abendwanderung mit gemeinsamem Treffen auf dem Kellerberg. Abm. 18 Uhr Brückner, 19,30 Baldeweg, Steinmühle. 10. Halbtags-Wanderung über Köpzig-Beesen nach dem Ammendorfer Haus, Abmarsch 14 Uhr Rannischer Platz, Fabian.

## Vom 10.—17. Reichsarbeiter- sportwoche

17. Reichsarbeiter-sport-Werbeumzug. Alle Genossen treffen sich um 12<sup>30</sup> Uhr an der Hospitallinde zwecks Abmarsch zum Aufmarschplatz. 20. Abendwanderung Rund um die Rabeninsel. Abmarsch 19<sup>30</sup> Hospitalplatz; Haase, Fabian. 23./24. Nach Wippa (Südharz). Voranzeige: 28./29. 7. Nach Sangerhausen — Besichtigung des Kosariums.

**Jepnitz (Anhalt)** Obmann: Herm. Behnke, Gr. Markt 4; Anschrift: Paul Schmidt, Hauptstraße 63

Photogruppe jeden Montag Arbeiten in der Dunkelkammer. Dienstags und Freitags: Arbeit der Fallbootgruppe in den Werkstätten. Mittwochs: Bei günstiger Bitterung Abendspaziergänge sonst im Heim. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr. Donnerstags: Gymnastikstunde in der Lutherschule, Anfang 7 Uhr. Bekanntgabe der Fahrten Mittwochs und in der Presse.

**Jugendgruppe:** Anschrift: Sigismund Schmidt, Blumenstraße 79 III

Jugendabend jeden Freitag von 20—22 Uhr in der Alten Frischschule.

## Sonnenwende

Nur zähes, festes Selbstvertrau'n  
fährt uns, wohin wir müssen!  
Dem Licht woll'n wir den Tempel bau'n  
inmitten Finsternissen.  
Und ist die Nacht auch noch so tief:  
Schürt der Begeisterung Brände!  
Und lauscht der Stimme, die da rief:  
„Schafft Menschheitssonnentwende!“

Dämmerung kroch wie ein graues Gespinnst durch Straßen und Gassen. In jedem Winkel setzte sie sich fest und hüllte bald jeden Hof, jedes Haus in ihren Mantel. —

Hoch oben auf der Spitze des Berges, woran sich das Städtchen schmiegt, versammeln sich hunderte von Menschen, die jeden Tag im Gebrause der Maschinen schaffen. Heute hatten sie allen Fabrikstaub, allen Maschinendunst weit hinter sich gelassen, kamen hinauf auf den Berg zu Gleichdenkenden, um hier oben, über den Werktag, unter der Sternenvelt ein Gelöbniß abzulegen.

Undächtig lauschen sie alle den schlichten Worten, welche einer aus ihre Mitte an alle richtet: Vor Jahrtausenden schon feierten unsere Vorfahren dieses Fest. Riesige Freudenfeuer — das Symbol aller Naturfeste, lobten von Bergeshöhen hinab ins Tal, und vereinten die Menschen in Verehrung von Natur und ihren Göttergestalten. —

Jahrtausende sind seitdem vergangen. Eine neue Gemeinde steht heute am Sonntwender. Abgetan ist der Glaube an die alten Göttergestalten. Wir alle versuchen, im Geiste der freien Naturerkenntnis das noch in uns wohnende Alte zu vernichten.

Sonnetwende! Für uns das Symbol der Menschheitssonnentwende. Wir wissen, daß zur Schaffung eines neuen Fundaments Arbeit, viele Arbeit nötig ist, und heute geloben wir, mitzuhelfen als Pioniere einer

neuen, einer besseren Zukunft. Wir sehen den brennenden Holzstoß und vergleichen ihn mit dem herrschenden Kapitalismus: Jetzt noch leuchtet er gewaltig in die Höhe, um im nächsten Augenblick leblos in sich zusammenzustürzen, erdrückt von der Menge der in ihm eingeschlossenen Widersprüche. Als Neues steigt dann empor die sozialistische Gesellschaft, ein neues proletarisches Kulturbolk. Sonnetwende — Schattenende!

Unser Geist muß sich bahnbrechend durch das Dunkel der Zeit ringen, um alle Säumnigen und Zaghaften mit sich zu reißen in den Wirbel zur Erringung eines neuen Menschentums. Viele Kräfte brauchen wir zur Erreichung dieses Ziels. Da darf keiner abseits stehen. Mann an Mann, Weib an Weib müssen wir den Wall bilden, der in sich erfüllt ist vom Glauben an das Neue. Eine riesige Gegnerfront haben wir gegen uns. Hier sind Staat, Kirche, Unternehmer eng verbündet, denn es geht um ihre Interessen. Das wären noch die kleinsten Gegner, hätten sie nicht noch einen großen Verbündeten: die Dummheit der Masse. Hier ist das Bollwerk, welches wir unermüdlich berennen müssen. Unsere Arbeitsbrüder- und Schwestern mit erfüllen von unseren Idealen — ihnen den Glauben und das Vertrauen an ihre eigene Kraft, der Kraft des Proletariats einflößen. Dann, wenn dieser Feind besiegt ist, dann endlich muß die Nacht dem Tag weichen, wird endlich der Tag kommen, wo wir als freie Menschen auf einer freien Erde wandeln können. So geloben wir angesichts des Flammenstoßes: „Wir wollen Flamme sein, um die Welt zu befreien; wir wollen höchstes Recht — nicht Herren, nicht Knecht — Jedem soll werden, ganzes Menschsein auf Erden!“

W. Meister, Gotha

# Flußwanderer-Serien

Wir tun es nicht mehr anders, wenn unsere Ferien herankommen, dann nehmen wir unsere Boote mit. Man muß es erlebt haben, um wissen zu können, wie schön es ist, im leichten Boot auf einem fremden Fluß durch unbekanntes Land zu ziehen. Burgen und Berge, fremde Städte und trauliche, alte Dörfchen ziehen an uns vorbei, blühende Wiesen laden uns zur Rast ein und wir sitzen im Boot in ganz leichter Kleidung, atmen die reinste Luft, denn bekanntlich ist die Luft unmittelbar über dem Wasserspiegel völlig staubfrei, und lassen uns braun brennen. Und regnet es einmal, dann kriechen wir in unser Gummizeug, machen die Spritzdecken dicht zu und dann kann unseretwegen ein Platzregen kommen; und wenn es gar nicht aufhört, dann bauen wir unser Zelt auf und verdröhen darin den Regentag. So ein Zelt gehört unbedingt dazu und verschafft uns erst den richtigen Genuß. Wenn die Sonne untergeht, wenn es kühl auf dem Wasser wird, dann suchen wir uns ein schönes Plätzchen aus für unser Zelt. Fernab wollen wir es haben von jeder menschlichen Behausung. Am liebsten sind uns kleine Inseln im Fluß, wie wir sie besonders auf dem Rhein und auf dem Inn so fein angetroffen haben. Meistens ist eine Sandbank vorgelagert und die unermüdlich anspülenden Wellen haben den feinen Sand glatt gewalzt wie Asphalt. Wir ziehen die Boote aufs Land und nun beginnt der Aufbau des Zeltes und das Verstauen des Gepäcks aus den Booten ins Zelt. Nur wer schon dabei war, kann sich einen Begriff davon machen, wie es dann auf dem Zeltplatz ausieht. Man steht staunend und lachend vor diesem Berg von allen möglichen Sachen, denn als Flußwanderer kann man es sich erlauben, eine gute Handvoll Gepäck mehr mitzunehmen, als man sonst im Rucksack kilometerweise tragen muß. Man braucht es ja niemals zu tragen. Auf dem Lande nimmt der kleine, zusammenlegbare Bootswagen die ganze Last auf sich und dann trägt uns der Fluß samt Boot und Gepäck. Aber es wird alles untergebracht, die Zelte stehen fein straff gespannt da, auf dem Giebel unserer Häuschen weht die Naturfreundefahne, mit ein paar Blumen geschmückt und nun denken wir an das Abkochen. Trockenes Holz liegt in Un-

mengen, vom letzten Hochwasser angeschwemmt, herum und bald brennt ein lustiges, helles Feuer. An Appetitlosigkeit leiden wir nicht nach solch einem Wandertag und bald ist alles verspeist. Dann geht man wenige Schritte weit und kann äußerst bequem das Geschirr spülen.

Wir werfen noch einmal Holz auf das Feuer und sitzen noch ein halbes Stündchen in der sternklaren Nacht um unser Lagerfeuer. Leise rauscht und gluckst das Wasser vorbei, die Vögel sind schon zur Ruhe gegangen, nur in der Ferne ruft ein Käuzchen. Und dann sagen wir uns gute Nacht und kriechen in unsere warmen, molligen Zelte. Am anderen Morgen besorgt die Sonne das Becken und die vielen, vielen Vögel, die den neuen Tag mit ihrem Zwitschern begrüßen. Dann packen wir rasch alles zusammen, haben wieder das Waschen so bequem, und jeder kann, wenn es ihm gefällt, gleich noch ein Bad nehmen in den morgenfrischen Fluten. Wir sehen auf der Karte und im Führer nach, was uns der neue Tag bringt und bald tragen uns die Wellen weiter. Kommt ein besonders schönes Städtchen oder grüßt uns eine schöne Burg, dann stellen wir die Boote beim Fischer unter oder in der Badeanstalt, ziehen uns die Kleider über und wandern durch das Städtchen oder hinauf zur Burg. Dabei versorgen wir uns gleich wieder mit Lebensmitteln. Aber meist schon nach wenigen Stunden wird uns der Weg zu staubig und die Kleider zu warm und wir sehnen uns zurück nach Boot und Wasser.

Dann steht auch mal im Führer, namentlich wenn wir Wildwasser befahren, unten in Bayern oder Tirol: „Achtung, Vorsicht, hohe Widertwellen, Felsbarren im Flußbett“ oder „Brückenspeller, Schrägströmung“. Dann fassen wir die Paddel fest, die Augen voraus, jeder Schlag wird berechnet, jeder Stoß pariert, aber Spaß macht es uns, wenn sich unser Boot aufbäumt und dann wieder tief hineinschießt in die Wellenberge und wir freuen uns auf solche Stellen. Freilich für Anfänger ist das noch nichts, man muß erst sein Boot kennen und Übung im Paddeln haben und vor allem gut schwimmen können, aber Un-

fänger werden auch schwerlich gleich auf Wildflüsse gehen.

Wenn wir Egoisten wären, dann würden wir unser Paradies niemand zeigen, denn je weniger wir Flußwanderer noch sind, um so schöner, unberührter ist die Landschaft, durch die wir fahren, um so bessere Zeltplätze finden wir. Aber wir möchten noch vielen anderen unserer Genossen die Freude erleben lassen, die wir auf unseren Ferien-Flußwanderungen haben. Es ist freilich für uns Arbeiter nicht leicht, den Anfang zu finden und ein Boot anzuschaffen, das allen Anforderungen entspricht. Viele Monate muß man sparen, aber

dann wird man auch für das Opfer voll entschädigt, und wenn man erst ein Boot hat, dann ist es nachher nicht mehr schwer zum Zelt. Vielleicht springt sogar zum Schluß noch ein Photoapparat mit heraus und dann sitzt man an Winterabenden mit den Freunden um das Bilderalbum, dann glänzen die Augen und immer heißt es: „Weißt du noch —?“ Und wir freuen uns auf die Zeit, wenn wir wieder das Boot aufs Wasser bringen und die Sonne höher steht. Dann stellen wir gern die Schneeschuhe, die uns den Winter über Freude brachten, in die Ecken.

Friedel Schulz, Halle

## Meine Rheinfahrt!

Wie oft schon ist der Rhein in Wort und Lied gepriesen worden. Nachdem er uns auch im Winter durch Lichtbilder so recht anziehend vor Augen gestellt worden war, schnürten wir eines Tages zur Kornreise unser Ränzeln zur Fahrt. Den nötigen Mammon hatte ich mir auch durch nicht gebrauchtes Kino- und Tanzgeld zusammengelappert. Ein wenig Zehrgeld spendeten noch die Eltern. Frühmorgens bei guter Zeit fuhren Frau E., unsere Vereinsmutter, und ich per Auto los. Unentgeltlich gelangten wir bis Fulda. Unterwegs wohl oft beneidet von den Arbeitern, die zur Fron pilgerten. Wir merkten, daß der Prolet das Autofahren auch vertragen kann. Zur Frühstückszeit angelangt, durchwanderten wir einen Teil der Bonifatiusstadt. Wir statteten auch dem Kloster Frauenberg einen Besuch ab. Es war gerade Messe. Viel junges Blut steckt anscheinend hinter den Mauern. Wir waren froh, als uns die Sonne draußen wieder entgegenlachte. Die Bahn brachte uns am selben Tage noch nach der Mainstadt Frankfurt. Hier verweilten wir anderthalb Tage. Gab es doch für den Kleinstädter allerlei zu sehen. Die große Festhalle füllte gerade eben die Musikausstellung — Musik im Leben der Völker —. Vom Nordpol bis zum Südpol war alles vertreten. Selbst die sogenannten kulturlosen Völker hatten zum größten Teil kunstvoll geschnitzte Musikinstrumente aufzuweisen. Auch eine kleine Peterstunde, eine Stunde

„Bach“ konnten wir genießen. Durch die Mainanlagen gelangten wir am Schauspielhaus vorbei nach der Stadelgalerie. Lebenswahr grüßte manches Bild von den gut beleuchteten Wänden. Als letztes schauten wir zwei Zimmer Expressionismus, was zu allerlei Ergötzlichem führte, so sah Frau E. einen Wald für Spargel an. Auch dem Senkenbergmuseum widmeten wir einige Stunden, wozu man gerne so viel Tage verwenden möchte. Auf dem Rückweg nahmen wir Römer, Dom und Paulskirche in Augenschein. Schlafstelle fanden wir im Naturfreundehaus in Sinnheim. Nächstes Ziel war die Stadt Gutenbergs — Mainz, wo wir zunächst die blauen Fluten des Main mit den grünen des Rheins sich vereinigen sahen. Auf dem Rhein sah ich zum ersten Mal ein großes Holzfloß ziehen. Innerhalb der Stadtmauern begegneten uns mehrfach französische Soldaten mit ihren Käppis. Am Nachmittag bestiegen wir den Rheindampfer „Frauenlob“, der uns bis Bingen führte. Die Fahrt ging sehr ruhig vonstatten, sodaß ich garnichts von „Stromkrankheit“ verspürte. Am andern Morgen hatte ich Gelegenheit, einer Prozession beizuwohnen. Ich war nicht wenig erstaunt, daß sich die Zuschauer beim Nahen Sr. Hochwürden in den tiefen Straßenschmutz warfen. Ich blieb natürlich frank und frei stehen. Gegen Mittag ließen wir uns nach Rüdeshheim übersetzen, zwecks Aufstiegs zum Niedertalddenkmal. Hier passierten

wir zum ersten Mal Weinberge — deren Trauben leider noch nicht naschbar waren. Von der Terrasse des Denkmals genossen wir einen herrlichen Blick auf den Rhein und seine Höhenzüge. Unser Weg führte uns sodann am Bingerloch mit seinem Mäuseturm vorbei. Hier konnten wir beobachten, wie Dampfer und Lastkähne sich durch die Stromschnellen arbeiten mußten. Auf einem Dampfer ließen wir uns gemächlich rheinabwärts fahren. Dieses Stück Rheintal ist wohl das anziehendste. Burg reiht sich an Burg, von denen Rheinstein mit die größte ist. Mitten aus den Fluten ragt das trutzige Saub. Die steilen Uferhänge sind von grünenden Reben umspunnen. Als wir uns dem Loreleyfelsen näherten, stimmte das ganze Schiff, wie auf Geheiß, Heines Lied von der Loreley an. Auch an dem vielbesungenen „Stolzenseis“ ging die Fahrt vorbei. In Koblenz betraten wir wieder Land. Hier begoß uns der Himmel mit „Rheinwasser“ (rein ohne „h“) nicht zu knapp. Dort führten wir uns auch einen guten Rheintropfen (dieses Mal mit „h“) zu Gemüte. Sonst Antialkoholiker (nicht All geh hie, hol noch e Liter!) sangen wir in

Anlehnung an ein bekanntes Lied: „Lieb' Frauenmilch magst ruhig sein!“ Ueber eine Schleusenbrücke gelangten wir ans rechtsrheinische Ufer, wo die mächtige Feste Ehrenbreitstein den Blick gefangen nimmt. Um das Tümpeln kennen zu lernen, vertrauten wir uns auch mal einem Motorboot an. Von Koblenz ab weitet sich das Rheintal, verliert aber an Reiz. Endziel war Köln, welches wir bei Lichterglanz erreichten. Nachtrübe hielten wir in der romantisch in der Rheinbrücke gelegenen Jugendherberge. Hier in der Rheinmetropole lernten wir so recht den Großstadttreiben kennen. Der Kölner Dom, von außen ein so wuchtiges und doch zierliches Bauwerk, läßt uns innerlich ziemlich kalt. In dem Heinkelmannbrunnen, dem Dom gegenüber, haben sie der Neugier des Weibes ein nettes Denkmal gesetzt. Vollgepfropft mit Eindrücken und leerer Börse gings auf dem Schienenstrang über Gießen heimwärts. Die Rheinfahrt war für mich ein großes Erlebnis, und doch, wie froh begrüßten wir die auftauchenden Thüringer Berge, und die erste richtige, grüne Tanne.

Marie König, Schmalkalden

## Das Weilbronner Naturfreundehaus

Mancher von uns Thüringer Naturfreunden und Naturfreundinnen hat schon einmal etwas von diesem Touristenheim gehört. Einige werden vielleicht schon dort gewesen sein oder den Entschluß gefaßt haben, dasselbe zu besuchen. Auch bei mir stand es schon lange Zeit auf dem Wanderplan. An diesen Ostertagen hatte ich die Gelegenheit, auf einer Wanderung in die Fränkische Schweiz in Weilbronnen Einkehr zu halten.

Weilbronnen liegt im Leinleiderthal. Es ist von Strullendorf bei Bamberg in leichter Wanderung bequem zu erreichen. Gemütliche Touristen können sogar per Bahn von Forchheim aus hinfahren. Schöner ist es natürlich, wenn man nach mehrstündiger Wanderung ganz plötzlich von diesem herrlichen Fleckchen Erde überrascht wird. Mir selbst ist es so ergangen. Wir liefen durch eine kleine Waldung, da lag auf einmal unter uns das schöne grüne Leinleiderthal. Hüben und drüben

Berge mit großen Felsblöcken. Auf einen dieser Felsen steht das schöne Haus. Es gehört der Ortsgruppe Fürth und ist von ihr selbst erbaut worden. Freundlich liegt das kleine Dörfchen Weilbronnen zu seinen Füßen. Und wie einladend blickt es den müden Wanderer an. Man muß sagen, unsere bayerischen Genossen haben eine gute Wahl mit diesem Bauplatz getroffen. Diese Gegend ist so recht zur Erholung unserer angespannten Nerven und Körperkräfte geschaffen. Als wir ankamen, war schon reger Betrieb. Genossen und Genossinnen aus den verschiedensten Ortsgruppen hatten hier ihr Zelt aufgeschlagen. Ich war erstaunt über all die schönen Räumlichkeiten und Einrichtungen des Hauses. Alle Zimmer sind mit schönen gemalten Bildern ausgeschmückt. Besonders die Schlafzimmer sind in musterhafter Verfassung. Ich habe noch in keinem der Naturfreundehäuser, die ich besucht habe, solch schöne und gesunde Schlaf-



räume vorgefunden. Im ganzen hat das Haus 15 solche Räume zu zwei und drei Betten. Außerdem sind noch Strohlager und eine Jugendherberge vorhanden. Welch ein herrlicher Anblick, wenn man frühmorgens zum Fenster heraus schaut, liegt noch das Tal, in dichten Nebel gehüllt, unter uns, bis dann die Sonne ihre ersten Strahlen hernieder sendet und das Nebelmeer zerreißt. Auch zu Abendspaziergängen ist in den umliegenden Waldungen genügend Gelegenheit gegeben. Ganz besonders aber wird uns die Fränkische Schweiz interessieren. Da können wir gerade von Weilbronn aus in wenigen Stunden in die schönsten Täler und Felsengebiete gelangen. Wir haben in aller Nähe den vielbesuchten Ort Streitberg mit der alten Streitburg. Und dann befindet sich der Burg gegenüber die bekannte Burghöhle, eine der schönsten Tropfsteinhöhlen Deutschlands. Eine Stunde entfernt befindet sich Muggendorf im Wiesental. Für uns Naturfreunde ist gerade die Fränkische Schweiz ein sehr lehrreiches und sehenswürdiges Wandergebiet. Vor allem für diejenigen, die sich mit Geologie, mit Erdgeschichte befassen. Sie gehört der erdgeschichtlichen Zeitrechnung nach zum Mittelalter der Erde. In den Höhlen finden wir viele versteinerte Knochen von Bären, Mammuten und sonstigen Tieren, die in der damaligen Zeit die Erde bewohnt haben. Man hat also einen sehr guten Ein-

blick in das Tagebuch der Erde. Das sollte übrigens jedem Proletarier und jeder Proletarierin vergönnt sein, damit sie erkennen, welchen Humbug sie als Kinder und Erwachsene von den Dienern der Kirche eingetrichtert bekommen haben. Denn hier an diesen Orten offenbart sich alle Wahrheit und aller Schwindel ist zum Tode verurteilt.

Darum, Genossen und Genossinnen, durchwandert einmal ein solches geologisches Gebiet. Aber auch an Naturschönheit steht die Fränkische Schweiz keiner Gegend nach. Es wird eine wahre Freude und Zufriedenheit in uns wach, wenn wir durch die stillen Täler mit ihren hohen Felsen, mit ihren schönen Ruinen und klaren Flüssen wandern. So ein echt romantischer Anblick. Ein befreiendes Gefühl durchweht uns geknechtete Menschen. Wir fühlen, wie schön die Erde ist. Es kommt uns so recht zum Bewußtsein, was es heißt, „frei zu sein“. Wir wollen unsere wenige Freizeit auf froher Wanderung verbringen. Nur das gibt neue Kräfte für den Befreiungskampf des Proletariats, gibt Freude und Erholung nach all den grauen Alltagsorgen.

Nochmals, wenn jetzt die Ferienzeit beginnt, besucht einmal das schöne Heim unser Fürther Genossen. Verlebt einige Tage in Weilbronn und in der schönen Fränkischen Schweiz. Es wird euch alle aufs beste zufriedenstellen.

Fr. Luthardt, Steinach



## Sehnsucht

Schwere dunkle Wolken verhüllen die Berge. Ein feiner, dichter Sprühregen drückt dem Januarmorgen den Stempel der Melancholie auf — und will keine rechte Lebensfreude in mir aufkommen lassen. Die Erinnerung an Tage der Sonne — Freude und Glück kommt stärker in mir auf. Das Sehnen nach Freiheit will mir fast die Brust sprengen.

Wieder einmal ganz frei sein — losgelöst von aller Gebundenheit des Gemeinschaftslebens, noch einmal das freie Leben eines Vaganten führen! Dort sein, wo unter südlichem Himmel auch im Winter Blumen blühen und kein Nebel die Sonne unsichtbar macht. Das blaue Meer sehen und hören, wie es sein ewiges Lied singt, manchmal

brausend wild aufstürmt und wenn dann die Wellen sich in weißer Gischt an harten Felsen zerschlagen haben, ruhig zurückfließt in die weite, unendliche, flüssige Masse. Sehen, wie die Sonne abends glutrot, wie ein brennender Feuerball weit hinten im Meer versinkt und das Abendrot in nie geschauter Farbenpracht flammend aufleuchtet und langsam in einen Dunstschleier sich auflöst. Nun kommt die Nacht — unzählige Sterne leuchten am Firmament auf. Nun noch einmal hineingleiten und die wanderermüden Glieder wohlthig von der Flut umspülen lassen! Von ferne singen Mädchen ihre Lieder in einer Sprache, welche ich nicht verstehe!

Wieder einmal in einer jenen lauen Herbstnächte auf einem Schiff sein — wenn das Meer so glatt wie Del ist und phosphoreszierend die Wellen vorn am Bug aufleuchten. An der Küste zucken die Blinkfeuer der Leucht-

türme, den Weg in den sicheren Hafenweisend. Am Tag ist dann die Farbe des Meeres grün, und im Hafen so durchsichtig und klar bis auf zehn Meter Tiefe.

Es können auch Sonnentage im Hochgebirge sein, auf Wanderung über die gleißenden Schneefelder eines Gletschers, dem Gipfel zu. Im Winter auf den Brettern dahingleiten, durch den Märchenwald eines Gebirges — wenn der Schnee Wege und Unebenheiten gedeckt hat. Immer werden wir in Andacht versinken; berauscht sein von den Geheimnissen und der Schönheit der Natur.

Jeder, der dieses alles erlebt und geschaut, wird niemals die Sehnsucht stillen können. Wohl müssen wir uns fügen — jeder in seine Verhältnisse, aber im Herzen wird der Funke glimmen — um zuletzt einmal flammend alle Fesseln zu sprengen und frei sein — ganz frei!

Otto Peter, Nordhausen



## Erlebtes zur See

Nachdem ich einige Wochen Urlaub in der Heimat verbracht hatte, begab ich mich mit einem Freund nach Hamburg, um dort Arbeit auf einem Dampfer zu finden. Nach acht-tägigem Aufenthalt hatten wir eingesehen, daß es unmöglich war, in Hamburg anzuhauern. Wir versuchten deshalb, nach Rotterdam (Holland) zu gelangen, was zur damaligen Zeit (1925) noch mit Schwierigkeiten verbunden war, da noch Paßvisum erforderlich. Es gelang uns aber, Rotterdam zu erreichen. Wir hatten auch Aussicht, in kurzem

Arbeit zu erhalten. Dabei hatten wir aber das Pech, eines schönen Tages von der Fremdenpolizei erwischt zu werden, die uns nach Deutschland abschob. Trotz der bösen Erfahrung gelang es uns abermals, heimlich bei Nacht die holländische Grenze zu überschreiten, und wir erreichten wiederum Rotterdam. Dort war es mir möglich, nach einigen Tagen auf einem italienischen Frachtdampfer als Matrose anzumustern. Das Schiff hatte eine Ladung Holz, welches für Alexandria (Aegypten) bestimmt war. Der größte Teil

der Besatzung hatte (wie wir erst später erfahren) das Schiff verlassen, weil der Dampfer starke Schlagseite hatte und man in dieser Jahreszeit (Dezember) die Reise durch den Golf von Biskaya wegen der dort herrschenden schweren Stürme nicht wagen wollte. Am 1. Dezember verließen wir Rotterdam. Die ersten Tage der Reise hatten wir leidlich gutes Wetter. Die Meerenge von Gibraltar hatten wir bereits passiert und somit das meist ruhige Mittelmeer erreicht. Dort hatten wir aber gegen schwere Stürme anzukämpfen und erlitten einen Defekt am Steuer. Eine Kette war gerissen, welche von der Rudermaschine nach dem Achterdeck führt. Dadurch waren wir manövrierunfähig geworden. Die wild tobende See und ein manövrierunfähiges Schiff, eine verheerend kritische Situation! Weil wir hohe Decklast hatten, war es unmöglich, an die schadhafte Stelle heranzukommen. Das Schiff neigte sich bedenklich zur Seite und wir waren nahe daran, umzukippen. Die ganze Gewalt des Sturmes und der aufgewühlten See hatten wir von der Seite. Wir waren auf das auf dem Achterdeck befindliche Handruder angewiesen. Mit großer Mühe gelang es uns, im Laufe der Nacht daselbe in Gang zu bringen, was besonders erschwert wurde durch die Vielsprachigkeit der Besatzung und die Nervosität der Südländer. Jeder Befehl mußte in mehreren Sprachen wiederholt werden, dazu das Heulen des Sturmes, stockfinstere Nacht, das Schiff schlingerte fürchterlich, ein wildes Drunter und Drüber, es war zum Aus-der-Haut-fahren. Am nächsten Tage flaute der Sturm ab. Noch 6 Tage brauchten wir bis Alexandrien. In dieser Zeit mußten wir uns noch immer mit dem Handruder behelfen, wobei uns Heizer und Trimmer ebenfalls mit ablösen mußten, wodurch unsere Arbeitszeit 12 Stunden täglich betrug. Je 6 Mann mußten das schwere Handruder drehen. Beim Dampfruder ist nur ein Mann nötig.

Am 23. Dezember hatten wir endlich den sicheren Hafen erreicht. Von Alexandrien fuhren wir durch die Dardanellen, Marmarameer, Bosphorus nach dem Schwarzen Meer. In Braila (Rumänien) erhielten wir eine Ladung Getreide für Antwerpen (Belgien). Auf der Rückreise gerieten wir in der Nähe von Gibraltar bei dichtem Nebel zwischen eine englische Flottille schwerer Kreuzer und

Torpedoboote, welche trotz des Nebels mit rasender Geschwindigkeit angebraust kamen. Um Haaresbreite entgingen wir dem drohenden Zusammenstoß. Was nur dem blitzschnellen, geistesgegenwärtigen Manövrieren unseres Kapitäns zu verdanken war. Der riesige Stahlkoloss hätte uns sicher zermalmt. Sonst verlief die Reise ohne weitere Zwischenfälle. Von Antwerpen ging es nach England. Dort nahmen wir Kohlen für Alexandrien. Auch diese Reise verlief gut.

Ostern 1926 waren wir wieder in Alexandrien. Von da ging es abermals nach dem Schwarzen Meer, aber diesmal nach Odessa (U.S.S.R.). Am 29. April kamen wir dort an. Die Matifeier stand bevor. Obwohl der Kapitän erklärte, daß der 1. Mai kein italienischer Feiertag sei, bestanden wir aber doch darauf, den 1. Mai zu feiern, was dann auch trotz der internationalen Zusammensetzung unserer Besatzung durchgeführt wurde. Wir waren 15 Nationen an Bord, darunter Sudaneger, Araber, Griechen, Türken, Spanier, Italiener.

In einem Speisehaus lernte ich proletarische Studenten kennen. Einige davon sprachen deutsch. Sie erboten sich, mir Odessa zu zeigen. So hatte ich Gelegenheit, Museen, Theater, Kasernen, Fabriken, die Klubs der Arbeiter usw. zu besichtigen. In den Palästen, wo früher die Bourgeoisie hauste, sind heute die Arbeiterklubs. So sah ich in Odessa Klubs der Metallarbeiter, Bauern und Seeleute, wo den Proleten Gelegenheit gegeben ist, nach ihrer Arbeit ihren Neigungen nachzugehen, Lesen, Spielen, Theater usw. In den Kasernen beobachtete ich mustergültige Ordnung und Sauberkeit. Das Stadtbild unterscheidet sich wohl kaum von dem einer anderen europäischen Stadt. Überall reges Leben und Treiben, lebhafter Verkehr, gepflegte Anlagen und nirgends eine Spur von Verwüstung.

Am 1. Mai regnete es vormittags in Strömen, so daß die geplante Demonstration ausfallen mußte. Nachdem es am Nachmittag aufgehört hatte zu regnen, benutzte ich die Gelegenheit, mir eine Parade der Roten Armee anzusehen. Durch riesige Lautsprecher sprachen die Führer der Arbeiter, Bauern und Soldaten zu den Truppen. Dann leisteten dieselben den Treueschwur. Während die Kapellen die Internationale spielten, verharrte

die Menge der Zuschauer entblößten Hauptes. Am 2. Mal machten wir gemeinsam mit der Armee einen Ausflug an den Strand, wo wir den Tag mit allerlei sportlichen Spielen angenehm verbrachten. Soldaten, Proletarier, Kinder, alle im bunten Spiel beisammen. Am Abend Theater im neu erbauten Schauspielhaus. Eines der größten und schönsten Theater Europas, wie die Russen behaupten.

Während unserer Liegezeit in Odessa kam uns zur Kenntnis, daß die italienischen Reedereien ab 1. Januar einen 20 prozentigen Zuschlag auf die übliche Monatssteuer zahlten, den wir aber bisher nicht erhielten, dergleichen ließ die Verpflegung viel zu wünschen übrig. Wir verlangten nun vom Kapitän die neue richtige italienische Steuer und bessere Verpflegung. Als unsere Forderungen abgelehnt wurden, traten wir geschlossen in den Streik. Inzwischen war das Schiff vollgeladen und der Kapitän versuchte trotz des Streikes den Hafen zu verlassen. Aber die Sowjetbehörden verweigerten die Ausreisepapiere. So lag das Schiff bereits 2 Tage seelklar im Hafen. Alsdann wurde die gesamte Besatzung zum italienischen Generalkonsul zitiert. Dort gelang es dem Konsul und Kapitän, den größten Teil der Besatzung zur Wiederaufnahme der Arbeit zu überreden. Nur vier Mann blieben fest, ein Portugiese, ein Jugoslawe und zwei Deutsche. Noch am selbigen Tage verließ das Schiff Odessa. Wir vier blieben in Odessa zurück. Nun verlangten wir vom italienischen Konsul unsere freie Zurückbeförderung nach Rotterdam, wozu wir laut Kontrakt berechtigt waren. Nach endlosen Scherereien erhielten wir ein Schiffsbillet dritter Klasse nach Brindisi (Italien). Von dort sollten wir laut Versprechung des italienischen Konsuls per Eisenbahn weiter befördert werden. Aber was mußten wir erst erleben! Trotz aller Warnungen von seiten der russischen Genossen verließen wir mit einem italienischen Passagierdampfer Rußland. Schon an Bord stellte sich heraus, daß wir betrogen waren, der Dampfer besaß überhaupt keine dritte Klasse. Wir waren also Deckpassagiere, was noch ungemüßlicher wurde, als wir in Rumänien einen Transport Pferde und Kühe als Reisegenossen erhielten. Im übrigen verlief die Reise bis Italien ohne weitere Zwischenfälle. Aber nun sollten wir etwas erleben, was wir uns nicht träumen

ließen. Kaum hatte das Schiff im Hafen von Brindisi festgemacht, so wurden wir schon von Kriminalbeamten an Land geschleift, aller unserer Papiere und Varmittel beraubt und ins Gefängnis gesteckt, ohne Verhör, ohne alles. Alle Proteste unnütz. Das Gefängnis eine wahre Hölle für einen zivilisierten Europäer, Schmutz, Ungeziefer und die Zellen-genossen der scheußlichste Abschaum der Menschheit, Raubmörder, Sittlichkeitsverbrecher, Homosexuelle usw. Einmal am Tage Essen. Nach 15 langen Tagen wurden wir das erste mal vernommen. Da erfuhren wir nun, was wir selbst noch nicht wußten, daß wir kommunistische Agenten seien und nach Italien gekommen seien, um kommunistische Propaganda zu machen. Ueber das weitere mußte das Ministerium des Innern entscheiden. Nach den üblichen polizeilichen Zeremonien, Fingerabdrücke, Photographieren usw. wurden wir wieder ins Gefängnis zurückgebracht. Endlich nach 40 tägiger Leidenszeit in dieser faschistischen Hölle wurde uns eröffnet, daß wir nach Deutschland abgeschoben werden sollten. Wenn wir nun glaubten, die Leidenszeit hätte ein Ende, so hatten wir uns gewaltig getäuscht. Mit mittelalterlichen Fesseln wurden uns die Hände zusammenschraubt, 3 Mann mit Ketten zusammengeschnitten und so durch die Straßen zum Bahnhof gebracht. Als Schauobjekt für neugierige Spießer und die liebe Schulfugend.

Mit den Fesseln an den Händen wurden wir dann in den Gefangenenwagen je ein Mann in kleine dunkle Käfige gepfercht und mußten so stundenlang bei drückender Juli- hitze im engen Käfig aushalten. Nach einigen Stunden Fahrt wurden wir in ein anderes Gefängnis gebracht, verblieben dort 2 Tage, dann ging es wieder weiter. So ging das 20 lange Tage, in 9 Kerkern hatten wir Station gemacht, ein Kerker immer scheußlicher wie der andere. Endlich hatten wir den Brenner erreicht. Dort stellte sich nun heraus, daß unsere Papiere fehlten, welche man uns in Brindisi abgenommen hatte. Nun wollte man uns schwarz über die Grenze schieben, was wir aber ablehnten. Dann telegraphierte man nach Brindisi, nach drei Tagen erhielten wir unsere Pässe; Geld und sonstige Papiere fehlten. Man verwies uns an den deutschen Konsul in Innsbruck, dort sollten wir uns beschweren. Dann waren wir endlich frei!

Der deutsche Konsul in Innsbruck erklärte uns, nichts für uns tun zu können, er sei Konsul in Oesterreich und könne in Italien nichts ausrichten. Mit diesem Trost mußten wir uns zufrieden geben. Mit dem Rest des uns verbliebenen Geldes fuhrten wir durch Oesterreich bis Mannheim. Von dort machten wir uns auf, um Rotterdam zu Fuß zu erreichen. Es folgten nun noch 2 Wochen der Strapazen und Demütigungen. Mittellos, wie wir waren, waren wir gezwungen, um ein Stück Brot zu bitten, auf Polizeiwachen und in Strobdieben zu nächtigen. Aber auch dies haben wir überwunden, und um viele Erfahrungen reicher, waren wir wieder mal

in Rotterdam angelangt. Einige Tage später konnte ich als Kohlentrimmer auf einem jugoslawischen Dampfer anmustern und 3 Wochen später stand ich auf dem plaza di San Marco in Venedig und bewunderte die Werke altitalienischer Baukunst. Gleich meine erste Reise hatte mich wieder nach dem mir so „lieb gewordenen“ Land Italien geführt. Nach endlosen Schreiberereien mit der deutschen Gesandtschaft in Rom, dem deutschen Konsulat in Brindisi und dem Auswärtigen Amt in Berlin gelangte ich 8 Monate später wieder in den Besitz meiner Papiere. Geld und andere Kleinigkeiten habe ich nie wieder gesehen.

Kurt Sporn, Ammendorf



## Maienwanderung

Frisch und sonnig war der Morgen. Wir hatten das Dorf hinter uns gelassen und schritten nun barfuß fröhlich zwischen grünen Wiesen und Feldern mit junger Saat. „Nee“, hatte meine Mutter gesagt, als ich von Hause wegging, „schämt ihr euch denn garnicht, am lieben Sonntag, wenn sich alle Leute putzen, so herumzulaufen?“ Nein, Mutter, wir schämten uns nicht. Leicht und frei fühlten wir uns. Fast so frei, wie die kleine Lerche, welche eben emporstieg und ihr Jubilieren aus der kleinen Wunderkehle hinaus in das Morgengold schickte. Auch wir jubilierten

und zwitscherten, so gut wir es vermochten mit unseren Menschenkehlen. Das Dorf, durch welches wir eben kamen, hatte sich prächtig geschmückt. Fast hinter jeder Mauer, aus jedem Gärtchen lugte etwas Blühendes hervor. Nur die Menschen, welche hier am Ende der Straße in den stallähnlichen Gebäuden wohnen, schienen keinen Anspruch auf den Mai zu haben. Hier ist kein Gärtchen, nichts, was grünt oder blüht. Noch nicht einmal die Sonne scheint hier. Warum nur? Ach so, hier wohnen die Gutsarbeiter. Na ja, die „Glücklichen“ „dürfen“ ja täglich

10 Stunden oder noch mehr für den „Herrn“ im „Grünen“ sein, und da ist es wohl nicht nötig, wenn sie auch noch am Abend von Blühendem belästigt werden. Ein Blick in die unberhangenen Fenster zeigt uns Zimmer, in welchen nur die notwendigsten Möbel stehen: ein Tisch, ein paar Stühle, Bettstellen. Kahl und grau alles. Proleten. Weht hier sogar der Wind kälter, oder warum fröstelt mich? Draußen, hinter den Häusern war wieder Sonne, blumige Wiesen und hellgrüner Wald. Wunderschön wars im Walde. Wir gingen auf schmalen Wege immer die Elster entlang. Die Sonnenstrahlen fielen durch die Zweige und glänzten auf dem Wasser. Die Bögeln sangen. Unweit hämmerte ein Specht. Ein Freuen, Jubilieren lag in der Luft und dieses Freuen, Jubilieren schien sich zu formen in die Worte: Mat ist es, Mat, und wir fühlen uns frei. Ja, ihr Bögeln, ihr dürft euch frei fühlen, nur wir Menschen können nicht mit einstimmen in euern Ruf, weil wir uns nur für heute frei machten und morgen um die Zeit schon wieder in der Fabrik für Leute arbeiten müssen, die doch von der Natur als genau solche Menschen erschaffen wurden, wie wir es sind, und die nur durch das Geld Macht über uns erhielten. Doch fort ihr Gedanken heute. — Es kamen wieder Wiesen. Ein paar Häslein trieben ihr Spielchen. „Sie spielen Vater und Mutter“, sagte einmal ein Genosse, welcher jetzt tot ist. An Dörfern kamen wir vorüber, welche eingebettet schienen in Blüten. Blüten, Blüten, wohin wir blickten. Selbst das Grün des Waldes wurde zuweilen unterbrochen von weißblühendem, duftendem Faulbaum. — „Vergiß mich nicht“, knurrte verdrießlich mein Magen, neidisch auf die Augen, welche sich an all dem Schönen satttrinken dürfen. Nun, er sollte auch zu seinem Rechte kommen, nur noch ein schönes Plätzchen gesucht. Rechts drüben, im Gehölz, wird sich vielleicht etwas geeignetes finden. Ja, was ist das? Tannen, echte, prächtige Tannen hier in der Elsteraue. Ho, wer sagt da, unsere Aue sei nicht schön? Zwischen den Tannen sonnige Flecken, wie geschaffen für uns. Die Decke ausgebreitet und „Nun laßt euch nieder, müden Glieder.“ Der Magen wurde beruhigt und dann ein wenig in das Blaue hineingeträumt. Birken hatten wir hier, und Lärchen mit ihrem selt-

samen Kleid, halb Blatt, halb Nadel und Laubbäume, die wir (o, wie schäme ich mich) noch garnicht kannten. Ein wunderniedliches Eidechselein, noch ganz jung, kommt über die Decke, gerade auf mich zugelaufen. Wie zart das Tierchen ist. Es kennt noch nicht der Menschen Bosheit und Schlechtigkeit, denn sonst würde es nicht so quetschfidel und ruhig über meine Hand laufen. Die kleine Kröte, welche, als wir kamen, eilig davonhüpfte, schien in diesen Beziehungen schon mehr Erfahrungen gemacht zu haben.

Pff, ein Reh, noch eins, noch eins, drei Stück. Wir erstarrten zur Salzsäule. Ruhig gingen sie vorüber, die schlanken, scheuen Tiere, nichtahnend, daß ganz in der Nähe ein paar von den gefürchteten Menschen sind. Nur das letzte erblickte uns, stuchte, erschraf und folgte dann, da sich nichts bewegte, beruhigt den anderen. Ein Raubvogel hing in der Luft, still, reglos. Sicherlich erblickte er eine Beute. Hüte dich kleines Mäuslein, daß du nicht in seine Krallen gerätst. — Bei Ameisens war kein Sonntag. Emsig lief man durcheinander, hin und her. Eine ganz Neugierige unter- und versuchte mein Bein. Donnerwetter, das brennt aber. Du kleines Vieß, was fällt dir ein. Was würdest du wohl sagen, wenn du ich und ich du wärst, und ich würde dich ins Bein „zwacken“? Ein schwarzer Käfer „aalte“ sich in der Sonne. Seinem Panzer schien die Wärme genau so angenehm zu sein, wie unserer nackten Haut.

Doch die Zeit schreitet vor, wir mußten an den Heimweg denken. Zurück gings denselben Weg entlang, jetzt von der Abendsonne beleuchtet. Die Bögeln sangen noch im Walde, nur der Specht ließ sich nicht mehr hören, wahrscheinlich war nun sein Bäuchlein gefüllt. Ganze Schwärme von den kleinen, weißen Eintagsfliegen trieben ihr Liebespiel in der Luft. Diese kleinen Fliegen, welche, wie Wilh. Bölsche in seinem „Liebesleben in der Natur“ schreibt, zwei Jahre lang ein Larvendasein in Schlamm oder Wasser fristen müssen, um als kleine Fliege endlich erwacht, nach zweistündigem Liebestaumel wieder zu sterben. Seltsame Geseze der Natur. . . Die Sonne prangte in ihrem Abendkleide und warf, wie zum Abschied, noch einmal glutrote Grüße zwischen die Bäume, auf das Wasser. „Das Wasser brennt“, sagten wir und dachten an Kurt Kläber, welcher in

„Passagiere der 3. Klasse“ das von der Morgensonne brennend erscheinende Meer fein beschreibt. Wenn hier bei uns der Anblick schon wunderbar ist, wie überwältigend muß er doch erst am Meere sein. Ja, das Meer —! Frau Sonne war nun fort und die Dämmerung kam. Die Vöglein verstummten nach und nach und bald schallen nur noch

Menschenstimmen durch den Wald. Wir kamen durch das letzte Dorf. Aus den Wohnungen der Gutsarbeiter kam der Klang einer Geige. Seltsam berührte uns das. Bald waren wir zu Hause angelangt und nach erquickendem Schlaf konnte es mit frischem Körper und Geist erneut in den Alltag gehen. E. Bittel, Ammendorf



## Serienfreiheit

Die Befreiung der Arbeiterschaft kann nur das Werk der Arbeiterschaft selbst sein. Damit ist aber auch jeder einzelne selbst gemeint. Viele „möchten“ nur, „wollen“ aber nicht, denn wo ein Wille ist, ist meist ein Weg. Um nur eins herauszugreifen: Wie viele oder wenige im Verhältnis der großen Masse der Arbeiterschaft nützen ihre Ferien aus? Ein jeder Arbeiter hat ein Recht auf Ferien und sollte sie benutzen, sich aus dem Alltag, dem öden Gleichmaß zu lösen, zu wandern in die freie Natur, über Berge und Länder, andere Menschen mit ihren Lebensgewohnheiten kennenzulernen, um den Blick zu weiten für die großen Zusammenhänge und neue Kraft zu sammeln für den Kampf des Lebens, für ein besseres Diesseits. Willst du nicht nur von Freiheit reden, so nimm dir soviel, lieber noch etwas mehr, von der goldenen Freiheit als dir geboten wird. Freiheit bedeutet jedoch für uns nicht Zügellosigkeit, planloses Sichgehenlassen. Unsere Freiheit wird immer eine Grenze haben an der Freiheit des Genossen.

Als lebendiges Symbol dieser Freiheit pflegen wir Naturfreunde das Wandern. Wandern! Ja, das heißt leben. Und unser Leben lebenswert zu machen, dazu finden wir uns zusammen. Im Sommer, im Frühling

ganz besonders ruft alles zum Leben, in die Natur. Hinaus ins Freie. Die Blicke schweifen aus der Umgebung in die Ferne. Vor meinem geistigen Auge erhebt Rügen, die Insel in der Ostsee. Weiß leuchtet die Klippe, blau schimmert das Meer, grün winken die Wälder. Der Entschluß ist gefaßt. Nach Rügen geht es diesen Sommer und nach Hiddensee.

Zur Abfahrt bereit. Es dämmt — noch still ist es in der Stadt. Dichter Nebel liegt vor den Bergen, den Abschied erleichternd. In schneller Fahrt mit des Dampfes Kraft steht man, was die Natur und der Mensch geschaffen. Reisezeit ist es. Weite Felder mit schweren, goldenen Garben sollen bringen das Brot für das Volk der Schaffenden.

Leuchtend blüht in Massen großer, roter Mohn, daneben desgleichen ein Feld mit weißen Blüten. Die blaue Kornblume steht friedlich dazwischen. Mit der schimmernden Blüten- und Sommerpracht wechselt der Fabriken düsteres Grau. Leuna! Siehst du dort in dem dunstigen Bau die Männer stumm bei der Arbeit stehen, die sich sehnen nach der Gebirge dämmerndem Blau und den sonnigen Höhen? Oder sehnen sie sich nach Sturm und Regen und Donnerschlag und einem entscheidenden Völkertag?

Eintönig geht es weiter. Brandenburger Sandberge, märkliche Kiefern haben eigenen Reiz. Berlin! Anhalter Bahnhof. Aussteigen. Die Menge im Gedränge strebt dem Ausgange zu. Ich nehme mir Zeit, dem Lokomotivführer sowie dem Heizer unseres Zuges kameradschaftlich zuzuwinken. Sie freuen sich, wenn ihre Arbeit und Pflichterfüllung anerkannt wird, und grüßen wieder. Zum Stettiner Bahnhof fahren wir mit dem Autobus. Die an Sonne und Regen gewöhnten Naturfreunde oder Wandervögel mit großen Rucksäcken und nackten Beinen oder Nagelschuhen und festem Ledergezeug schickt der freundliche Schaffner mit einladender Handbewegung gleich hinauf auf die lustige Dachveranda. Hier rollt sich der Großstadtbetrieb vor den erstaunten Augen ab. Der Kleinstädter kann gar nicht schnell genug gucken, um alles zu sehen. Autobuben, Peitschenknallen, das Bimmeln und Brausen der elektrischen Bahnen, das hält das Trommelfell in Schwingung. Halt! Straßenkreuzung. Ein Mann mit großen Händen regelt den Verkehr.

Weiter. Berlin liegt hinter uns. Anstatt nun über Stettin, mit dem Dampfer durchs Haff nach Swinemünde, fuhr der Reisewagen, um liebe Bekannte aufzusuchen bzw. zu verabschieden, erst nach Neubrandenburg, dem nordischen Rothenburg. Von Kiefeneichen überschattet, zieht sich der jetzt entfestete Wall mit Wegen und Blumenanlagen rings um die Stadtmauer. Hochragende Tore, Meisterwerke nordischer Gotik in Backsteinbau, der Fangelturm, die noch ganz um die Stadt reichenden Mauern, von denen die Wickhäuser, ehemals Wachthäuser, lügen, erzählen von trotziger Selbsthilfe gegen Fürsten und Edle und Nachbarstädte, auch von schicksalsvollem Erleben, von den Schweden und „Tillendiden“. Neubrandenburg war Residenz des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz. Friß Reuter, der plattdeutsche Dichter, siedelte dahin über. Im ehemaligen Palais befindet sich ein Reutermuseum. Das Denkmal vor dem Rathaus verehrt die Frau Bäcker Schulz, die sich „erdreißete“, dem Herzog (Dörckläuchting) die Rechnung zu präsentieren und bei Nichtbezahlung dem Herzog den Zwielack usw. sperrte. Im allgemeinen macht Neubrandenburg den Eindruck eines Spießbürgerstädtchens. Wir lenken unsere Schritte durchs

Stargarder Tor zum Tollense-See, der sich 15 km lang und 2 km breit nahe der Stadt erstreckt und umgeben ist von altem Buchen- und Tannenbestand. Der erste Blick über die große Wasserfläche wirkte herzerfrischend, ließ jedoch die Sehnsucht nach dem Meere zurück. An den folgenden Tagen lud die Sonne zum Frühaufstehn hinaus an den See zum Freibade. Tageswanderungen mit Baderast wurden unternommen, sogar einmal ausgedehnt nach Schloß Hohen-Zieritz, dem Sterbeort der Königin Luise. Stundenlang trägt uns der Fuß durch prachtvollen Wald. An einem Nachmittage, unweit der Hintersten Mühle mußten wir auf einem Familienausflug vor einem wildgewordenen Stier flüchten, der nicht einmal das Muh-Rufen, viel weniger noch ein rotes Taschentuch vertragen konnte. „Der Stier ist los!“ rief ich erst halb belustigt. Mit dem Schrecken kamen wir davon. Von dem erhöht gelegenen Luftschloß Belvedere überblickt man den See wie aus der Vogelschau. Ueber die blanke Fläche schwebten Segler schwanengleich dahin. Das Ufer zur Linken ist flach und mit einem breiten Rohrgürtel umgeben. Mit leisem Rauschen neigt sich der Wald der Halme unter dem sanften Winddruck. Dazu fehlt nicht das Kar, Kar, Kiet des Rohrsperrlings. Dem Leben und Treiben einer Entenfamilie war ergötlich zuzuschauen. Die Sonne lachte dazu. Ein Gang-Weg durch Korn und grünen Klee war schön und freudig, desgleichen die Rast an dem Strohdieken und der Besuch in der Jugendherberge beim Tannenkrug, wo mir nebst den Räumen der Herbergswart gefiel, welcher innerlich und äußerlich zur Jugend gehörte.

Nachdem ich auch einige Bilder auf die photographische Platte gebannt hatte, nahte der Abschied. Auf ein frohes Wiedersehen sagten Gastgeber und Gäste. Die Wolken weinten dazu. Doch ein Naturfreund wurde mir Fahrtgenosse. Und zwei werden nicht so naß wie einer oder sie merken es nicht. Ein Stückchen nahm uns noch die Eisenbahn auf. Es regnete immerzu, noch als wir auf Usedom fuhren. Uberschwemmte Wiesen mit badendem Vieh und gewässertem Heu waren nicht gerade erfreulich anzusehen. In Swinemünde sahen wir uns nach Quartier in der Jugendherberge um. Unser Naturfreundeausweis war in bester Ordnung. Aber ohne Mitgliedskarte des



deutschen Jugendherbergsverbandes wollte der Herbergswart keine Unterkunft gewähren. Auf unser ehrliches Gesicht hin bequemte er sich zu einem: „Aber nur für eine Nacht“. Sauber war es in der Herberge nicht, was ja vorkommt, wenn der Herbergswart hauptsächlich auf lohnenden Nebenverdienst steht.

Wir eilten hinaus und stürmten zum Strand, ans Meer. Regenschwere Wolken überdeckten die weite Ostsee. An der Mole der Swinemünde brandeten die Wogen, Dampfer rauchten vorbei. Der ausgedehnte Strandkorbbetrieb wimpelte in schwarz-weiß-rot. Es war Hochsaison. Wir gingen entlang der Wasserbahn und machten Studien an dem Milieu der Badegäste, von denen wohl keiner dem vierten Stande angehörte. Nach kurzem Marsche langten wir in Ahlbeck an, um hier zu übernachten. Nach kurzem Seebad kaufte ich zum Abendbrot ein und vergaß nicht, Platten einzulegen für meine Strahlenfalle. In der Jugendherberge genügte der aufsichtführenden Schwester der Naturfreundeausweis nicht. Sie war erst der Meinung, nur der Jugendherbergsausweis gab ihr die Sicherheit. Ich nahm ihr das nicht übel, denn sie hat auch Anweisung von der Zentrale, und es gibt auch noch andere Leute, die nur Menschen mit dem gleichen Parteibuch für voll ansehen. Uebrigens ließ sie sich eines besseren belehren und nahm uns auf. Die übrigen Herbergsgäste setzten sich aus „höheren“ Töchtern und „höheren“ Schülern zusammen, die alle im Besitze eines vorschriftsmäßigen Jugendherbergsausweises waren. Aber Wanderer waren das nicht. Die Mädels, besser gesagt Damen, waren ausgerüstet mit mehreren Koffern Saisontoilette mit Zubehör. Nur die Kammerfrau fehlte. Die Jungens gingen abends in die Vergnügungslokale des Seebades zum Amusement, kamen sehr spät heim und erzählten geräuschvoll ihre Erlebnisse.

Wir Naturfreunde verließen am anderen Tag früh diese „Jugendstätte“. Im Ostseebad Ahlbeck gibt es auch ein Kaiser-Wilhelm-Kinderheim, wo den Kindern gelehrt wird, daß sie nächst dem „lieben Gott“ dem Kaiser Wilhelm für das Heim zu danken haben, indes Städte und Gemeinden es bezahlen. An unserem Weiterweg sahen wir noch manches Seebad. Doch von der „Kultur“ hatten wir einstweilen genug und wirkte die Natur um so mehr. Ueber Nacht hatte es geregnet,

daß am Morgen der Strand feucht und kalt war. Voll Wanderlust machten wir eine Strandwanderung. Strandwanderung, das heißt, sich vom Wind ordentlich durchpusten lassen, heißt, die Schuhe voller Sand haben, verheißt wohlthuende Ruhe vor lärmendem Strandleben und Einsamkeit, die angefüllt ist vom Gesang des Meeres. Es liegt ein eigener Reiz darin, hart zwischen Strand und Meer auf dem weichen, nachgiebigen Sande zu gehen, immer wieder einer vorrelligen Welle auszuweichen.

So klein man sich selbst auch am Strande dünkt, noch kleiner scheinen die Dampfer, die fern am Horizont auftauchen. Das Meer wurde ruhiger. Die Sonne stieg. Der Sand trocknete langsam. Der Strand von Ueckeritz lud zur Schau und Rast. Fischer waren mit Reinigen und Flickern der Netze beschäftigt. Aus den Dünen lugten kleine, bemooste Fischerhütten hervor. Buchen- und Kiefernwald dehnt sich ringsum aus. Die Dünen werden jetzt höher. Einen steilen Hang klettern wir hinauf und haben einen ausgezeichneten Blick auf das weite Meer. In der Ferne zur Linken taucht eine Insel auf. Was mag es sein? Rügen? Im Schatten der zerzausten Kiefern wandern wir weiter. Als aber draußen eine nahe Sandbank gesichtet wird, geht es geradewegs wieder hinunter, um schwimmend sich zu erfrischen. Der hungrige Magen wird sodann gestillt. Gestärkt schreitet man rüstiger aus, zur Rechten die brandende See, zur Linken der Wald auf steiler Höhe, die bei Kölpinsee durch eine hohe Schuttmauer vor dem ewig am Lande zehrenden Meer gesichert wird. Es wurde Abend, wir mieteten kostenlos ein Strandhäuschen und aßen das mitgebrachte Abendbrot. Unsere warmen Decken boten eine schützende Hülle. Die untergehende Sonne zog sanfte Nachtschleier nach sich. Abendfrieden sank hernieder, breitete Schlummer aus.

Leise, doch kühl kam der Morgen. Ruhig noch spielten die Wellen. Im Osten glühte der junge Tag. Die Fischer machten ihre Boote klar. Eins nach dem anderen schaukelte seetwärts. Heute wollten auch wir über das Wasser. Drum auf! An der großen Landungsbrücke von Zinnowitz legte der Schnelldampfer „Deutschland“ an und nahm die Rügenfahrer auf. Die Stirene heult. Ein Zittern geht durch den Schiffsrumpf und wir fahren. Vom Achterdeck ein Abschiedwinken.

Immer weiter wird der Blick. Zuletzt ein schmaler Streifen am Horizont. Weich und blank das Meer in unendlicher Runde. Die Sonne strahlt mit blendender Helle. Wir wenden uns durch die Innenräume des Schiffes zum Vorderdeck. Ueberall steht man frohe Menschen. Die kleine Insel Greifswalder Die mit Leuchtturm wird gegrüßt und gefilmt im Vorbeifahren. Ruhig und sicher zieht das Schiff seine Bahn. Der Bug durchschneidet die Wasser, die sich aufbäumen und schäumend zurückfallen. Wir nahen uns Rügen, der herrlichen Insel in der Ostsee, mit ihren starren, zerklüfteten Kreidefelsen, ihren rauschenden Wäldern und reizenden Städten und Ortschaften, mit den vielen Denkmälern aus urheidnischer Zeit, Hümngräbern, Wällen und Opfersteinen, wo in ältesten Zeiten den Göttern blutige Menschenopfer gebracht wurden.

Rügen kam in Sicht, immer deutlicher. Göhren auf der Halbinsel Mönchgut, Sellin, Binz, dazwischen die Graniter Waldberge, weiter das flache Ufer der Schmalen Heide, wieder Berge. Weiß leuchteten die Kreidefelsen in der Sonne. Sahnitz. Im Hafen. Die Ankerkette rasselte. Tawe wurden festgemacht. Wir lenkten unsere Schritte durch die Stadt wieder ans Wasser zum Baden. Steinig war der Strand. Verwaschene Feuersteine nebst großen und kleinen Kieseln füllten das Ufer. Steil ragt die Kreidfelsformation mit zwischengelagerten Feuersteinschichten empor. Hinauf lenkten wir den Schritt, wanderten stundenlang durch den herrlichen Buchenwald der Stubnitz und genossen einzigartige Ausblicke auf das sonnig-farbige Meer sowie die bis 128 m hohen, ausgebuchteten, teils senkrecht abfallenden Kreidefelsen. Die

Herberge in Lobme bot ein Lager zur Nacht. Am andern Tag brachten zwei Fischer auf schwankendem Kahn eine lustige Gesellschaft über die Tromper Wief nach Juliusruh. Weiter nordwärts liegt in einer romantischen Schlucht am Wasser recht idyllisch das Fischerdörfchen Witt. Die Bitter Fischer schauten gleich uns einem lähnen Ostseepaddler beim Zusammensetzen seines Faltbootes sowie in See stechen zu. Auf Arkona, der nördlichsten Steilküste Rügens, steht ein großer Leuchtturm. auf einem nahen Heuboden hatten wir uns zur Nacht eingemietet, anstatt wie zuerst geplant, draußen zu bleiben. Und das war gut. Eine schwere Gewitternacht zog herauf. Durch die offene Bodenlücke waren zu schauen die Strahlenbündel des ca. 30 Millionen Kerzen lichtstarken Leuchtapparates. In dem blendenden Licht flimmerten unzählige Regentropfen und Nachtfalter. Das Nebelhorn warnt bei trübem, nebligem Wetter die etwa in der Nähe sich befindlichen Schiffer vor der steinigen Küste Arkonas. Die Ueberreste eines gestrandeten Dampfers haben wir noch gesehen. Von Arkona aus hat man einen ausgedehnten Blick auf Land und Meer. Die Insel zeichnet sich durch ihre außerordentlich zerrissene Gestalt aus. Auf allen Seiten ist das Meer tief eingedrungen und bildet eine Menge größerer und kleinerer Binnenwässer, „Wiele“ und „Bodden“ genannt. Durch diese sind auf allen Seiten Halbinseln entstanden. Im Nordwesten liegt die schmale, ca. 18 km lange Fischerinsel Hiddensee, welche erst im Jahre 1308 durch eine Sturmflut von Rügen getrennt wurde. Wie ein Bollwerk schützt sie die flache Westküste Rügens. (Schluß folgt.) Willi Gerhardt, Waltershausen

## Gaukonferenz in Gera

Am 28. und 29. April hatten sich die Delegierten der Thüringer Naturfreunde in Gera zur ordnungsgemäß einberufenen Gaukonferenz zusammengefunden.

Nach einem herzlichen Gangesgruß einiger Geraer Genossen eröffnete Genosse Forbrig die Gaukonferenz unter Begrüßung der Vertreter der Reichsleitung, des Landesportkartells, der Ferienheim-Genossenschaft

sowie der 71 Delegierten, die 70 Ortsgruppen vertraten.

Nach erfolgter Bürowahl erteilte Gen. Noll (Jena) dem Gen. Forbrig das Wort zur Berichterstattung. Aus dem Jahresrückblick sei besonders hervorgehoben das große Gaultreffen in Saalfeld in seiner außerordentlichen Einwirkung auf alle Teilnehmer, weiter die Einweihung der Naturfreundehütte in Aschers-

leben. In Hand der Statistik gab er dann noch Bericht über Zahl der Ortsgruppen und Mitglieder, wobei bemerkt sei, daß noch immer ein ganz minimaler Verlust an Mitgliedern vorhanden ist, allerdings hat es den Anschein, als ob in diesem Jahre ein kleiner Zuwachs zu erwarten ist. Weiter berichtet Gen. Forbrig über die Wander- und Vortragstätigkeit sowie über 14200 Uebernachtungen in den Naturfreunde-Hütten im Gau. — Der Kassenbericht des Gen. Möricke stellte im allgemeinen zufrieden, ebenfalls der Bericht über den Gauverlag, der einen erhöhten Jahresumsatz aufweist. — Der Schriftleiter berichtete über eine zumest gute Mitarbeit am Gaublatt, welches in einer Auflage von 2800 Exemplaren erscheint. — Von stiller, aber intensiver Arbeit spricht der Bericht des Leiters der Zentral-Arbeitsgemeinschaft, die besonders viel Ausdauer und Energie erfordert. — Die Jugendgruppen als jüngster Zweig der Thüringer Naturfreunde haben sich an einzelnen Ortsgruppen gut entwickelt. In vielen Ortsgruppen ist eine derartige Gründung nicht unbedingt erforderlich, da die Arbeit dieser Gruppen insgesamt sowieso Jugendarbeit ist.

Der Vertreter der Ferienheimgenossenschaft gibt in groben Zügen ein Bild über die Entwicklung derselben, woraus hervorgeht, daß an der Idee der „Arbeiter-Ferienheime“ auch weite Kreise außerhalb der Naturfreunde beteiligt sind. Ein Zusammenarbeiten mit der Naturfreunde-Reichsleitung sei der Ferienheimgenossenschaft erwünscht.

Nach einer regen Debatte über die Berichte wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren einstimmig Entlastung erteilt.

Alsdann folgte die Beratung über die 25 gestellten Anträge.

Antrag 1, die Naturfreunde-Bewegung führt nur die rote Fahne mit dem Naturfreunde-Abzeichen, wurde angenommen und soll an die Hauptversammlung weitergeleitet werden.

Antrag 2, Aenderung der Gausatzungen unter § 7: Jede Ortsgruppe entsendet zum Gautag einen Delegierten. Für jede weitere 100 Mitglieder einen Delegierten mehr bis zur Höchstzahl von 5. Bruchteile unter 50 werden nicht berücksichtigt. Der Antrag soll nach Annahme ebenfalls an die Reichsversammlung weitergeleitet werden. Dadurch erledigt sich Antrag 3 und 4.

Antrag 5 fordert die Einführung der Monatsbeiträge.

Antrag 6 sieht für erwerbslose und kranke Mitglieder eine niedrigere Beitragsleistung vor.

Antrag 7, ab Januar 1929 sind an Stelle der Mitgliedskarten Mitgliedsbücher einzuführen, wird nach erfolgter Annahme von Antrag 5 und 6 als dadurch bedingt ebenfalls angenommen und auch diese drei Anträge sollen an die Reichs- sowie Hauptversammlung weitergeleitet werden.

Antrag 8, es sollen Schritte unternommen werden zur Gleichberechtigung der Mitglieder im F. V. D. N. in den deutschen Jugendherbergen. Auch dieser Antrag wurde angenommen und soll der Reichsversammlung eingereicht werden.

Antrag 9, die weitere Beteiligung an der Ausstellung „Das junge Deutschland“ abzulehnen, wird angenommen und der Reichsleitung überwiesen.

Antrag 10, welcher den Austritt aus dem Reichsausschuß deutscher Jugendverbände fordert, wurde dahingehend abgeändert, daß die Reichsleitung versuchen soll, mit allen proletarischen Organisationen geschlossen auszutreten und eine eigene diesbezügliche proletarische Zusammenschließung durchzuführen.

Antrag 11, die Reichsleitung soll versuchen, die Unfallversicherung auf das für uns Flachländer unbedingt notwendige Fahrrad auszuweiten, wurde angenommen.

Antrag 12 fordert wiederholt die bessere Ausgestaltung (kulturpolitische Artikel) des „Naturfreund“. Auch dieser Antrag wird angenommen und soll zur Reichs- und Hauptversammlung unterbreitet werden. Dabei wird noch ein Zusatzantrag: Die Formate der deutschen Gaublätter sind zu vereinheitlichen auf das Format des Zentral-„Naturfreund“ angenommen.

Antrag 13, die Schaffung einer Pressepropagandastelle wird beschlossen und wird der Schriftleitung überwiesen, die eine Erweiterung der Preßkommission vornehmen soll.

Antrag 14, als Gaumusikleiter wird Gen. Flemming (Jena) bestimmt.

Antrag 15, eine Zusammenkunft sämtlicher Photographen des Gauess in die Wege zu leiten, wird der Gauleitung überwiesen.

Antrag 16, die Spitzen der Naturfreunde-Bewegung haben überall auf eine Zentrali-

sation aller sporttreibenden Arbeiterorganisationen hinzuarbeiten, wurde angenommen.

Anträge 17 und 18 verlangen Ausbau des Gauberlages und Prüfung der Preise. Diese Anträge sollen der „Eka“ überwiesen werden.

Antrag 19, Gautreffen und Gauführerkurse in die Wege zu leiten, wird der Gauleitung überwiesen.

Antrag 20, Vereinfachung der Tourenvorschläge (nach vorgelegtem Muster) wird angenommen.

Antrag 21 verlangt in Verbindung mit der Reichsleitung sowie mit dem Verein Naturschutzpark die Umwandlung des Speffarts im Mainbiered in einen Naturschutzpark und wird angenommen.

Anträge 22 und 23, alle Gaubeschlüsse, die die Gau- und Ortsgruppenleitungen an die Ferienheimgenossenschaft binden, sind mit sofortiger Wirkung zu lösen und die Gauleitung wird zur Schaffung eigener Natursfreundehäuser ermächtigt, werden angenommen.

Antrag 24, die Reichsleitung solle der Dachgesellschaft mit der Ferienheimgenossenschaft nur in Form einer Genossenschaft zustimmen, wurde angenommen.

Antrag 25: Die Gaukonferenz beschloß einstimmig, den Gau als E. V. (eingetragener

Verein) bei dem Amtsgericht Jena eintragen zu lassen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Stellungnahme zur Reichskonferenz werden nach kurzer Aussprache die Gen. Noll (Jena) und Linke (Erfurt) als Delegierte gewählt. Dann wurde noch eine Entschliebung angenommen, daß alle Funktionäre politisch oder gewerkschaftlich organisiert und aus der Kirche ausgetreten sein müssen.

Unter Punkt 4 fand die Wahl der Gauleitung statt. Gewählt wurden Obmann Gering (Jena), Stellvertreter Möricke (Jena), Kassierer Forbrig (Jena), Schriftleiter Probst (Ammendorf), Verlag Schmidt (Jena), JAGZ, Schneider (Weimar), Beisitzer Vollbracht (Erfurt) und Bartel (Jena).

Bei Punkt 5 (Verschiedenes) lag von Sangerhäusern ein Antrag vor, die nächste Gaukonferenz dort abzuhalten. Da sich Jena ebenfalls darum bemühte, wurde darüber abgestimmt, wobei Sangerhausen gewählt wurde.

Als Gauphotoleiter wurden die Gen. Forbrig und Bauer gewählt.

Nachdem der neugewählte Gauobmann einige Worte gesprochen hatte, wurde gemeinsam das Lied „Brüder zur Sonne . . .“ gesungen und die Konferenz 2 $\frac{1}{2}$  Uhr geschlossen.



**Berichtigung.** Im Gauheft 5 dieses Jahrgangs haben sich einige Fehler in bezug auf die Abbildungen im Artikel „Gera“ eingeschlichen und zwar auf Seite 68. Abb. 3 ist nicht das Hauptportal des Rathauses, sondern der überdachte Durchgang mit dem Pranger. Der Text Hinweis: (Abb. 3) käme demnach 3 Zeilen tiefer hinter Halseisen. — Der Text Hinweis: (Abb. 5) muß gestrichen werden, da Abb. 5 (Seite 70) nicht die

Weidaische Gasse, sondern das Meistergäßchen ist. Das über die Weidaische Gasse Gesagte bleibt aber bestehen. — Diese Hinweisungsfehler sind entstanden durch falsche Beschriftung der Druckstöcke und Matrern seitens der Leihstellen, auf die ich mich verließ. Ich bitte um eigenhändige Korrektur dieser Fehler, damit mir der Vorwurf der Ungenauigkeit erspart bleibt.

Bruno Brause-Gera

**Holzweißig** Zuschriften an Karl Siege, Nordstraße 3

Zusammenkunft jeden Freitag 18 Uhr im Jugendheim Alte Schule. Alles weitere dortselbst.

**Heinrichs** Obmann u. Anschrift: Ernst Peh, Heinrichs, Meininger Str.

**Ilmenau** Obmann: Paul Barth, Rasen 14; Kassierer: Max Gypson, Mühlenstr. 11

**Jena** Zuschr. an Daniel Pelfer, Heimsstättenstr. 79; Kassierer: Otto Grau, Schützenstr. 71, I

1. 20 Uhr im Löwen Lichtbildervortrag „Heilkräuter“.  
3. 6 Uhr Oberrealschule, Helenenstein. 8. 20 Uhr im Löwen Versammlung. 10. Leipzigfahrt, 6<sup>30</sup> Saalbfh., Unkosten 5 RM.; Gering. Tageswanderung 4<sup>00</sup> Pard. Bf. Rudolstadt—Schlitzwände—Greifenstein—Blankenburg, Unkosten 2,10 RM.; Winterstein. 15. Reisebericht von Heinz Waterbär „Einfluß der Europäer auf die afrikanische Kunst“, 20 Uhr im Löwen. 17. 6 Uhr Oberrealschule Wöllnitzer Wiesen—Rutha—Elisabethquelle; Kneißt. 22. 20 Uhr im Löwen Lichtbildervortrag, Reisebericht von Karl Klingler „England“. 23. 24. Gebietssonnentwende Eisenberg, Sonnabend 15 Uhr Saalbfh., Nachzügler 6<sup>00</sup> Saalbfh., Raupoldsmühle—Klosterlausniz. Sonntagskarte 1,20 RM.; Unger. 29. 20 Uhr Joh.-Platz, Abendwanderung mit Abendfeier am Stern. 1. 7. 6 Uhr Joh.-Platz—Göschwitz—Leutratal; Hermann. Außerdem Treffen Naundorfer Hütte, Bf. Sonnabend 15<sup>20</sup> B.-Bf. Mellingen—Buchfahrt—Bad Verla—Erfurter Hütte; Leimbach. 6. Versammlung. 8. Wald- und Kinderfest. Jeden Montag Musikgruppe, Dienstag Singgruppe, Mittwoch Gymnastik, Donnerstag Jugendgruppe, Freitag 19<sup>30</sup> Uhr ab Kartenausgabe.

**Kahla** Obmann: E. Rathsmann, Kahla, Kollestraße 29

**Kieselbach** Anschr.: Christ. Albrecht, Frankfurter Straße 12

**Köthen** Obmann: Willi Spiegel, Ballstraße 77; Zuschr.: Städt. Jugendheim, Zimmerstr.

**Langewiesen i. Th.** Anschrift: Friedrich Gehrener Straße 23

**Lauchröden** Obm.: Friz Heindrich, Untereller Straße 11

**Ludfa** Obmann: Otto Schneider, Pröhsdorf bei Ludfa (Thüringen)

**Meiningen** Obmann: Wilhelm Voigt, Mauer-gasse 12; Kassierer: Hugo Amstein, Dreißigackerstr. 2.

**Merseburg** Zuschriften an Kassierer Karl Warnicke, Wortwerk 7

**Meuselwitz** Anschrift: Jos. Maier, Meuselwitz, Alfredstraße 6 II

**Mühlhausen i. Th.** Anschr.: Hugo Zaspel, Im Winkel 20

3. Ludeborn, ab 5 Uhr Dorlaer Straße; S. Urbach. Jugendgruppe ab 5 Uhr Aue; S. Meyer. 10. Normannstein, ab Sonnabend 4 Uhr, Aue; S. Spöpel. 17. Schranne, ab 5 Uhr, Mittelstraße; E. Rehl. Jugendgruppe ab 5 Uhr Aue; K. Zaspel. 23./24. Sonnentwende auf dem Wartberg, ab nachmittags 6 Uhr Dlobach; W. Bede. 30./1.7. Zum Gaujugendtreffen nach Nauendorf. Abfahrt und alle sonstigen Veranstaltungen werden im Jugendheim bekanntgegeben.

**Naumburg a. S.** Obmann: Max König, Weissenfellerstr. 61 I

**Neu-Rössen** Obmann: Adam Müller, Leibnitzstr. 20; Kassierer: Friedrich Lohe, Spergauer Str. 33. Alle Zuschriften an letzteren.

**Nordhausen** Anschrift: Franz Abner, Bauvereinsstraße 1

**Ohrdruf** Zuschriften an Paul Möller, Waldstr. 139

Jeden Dienstag Zusammenkunft im Volkshaus.

**Pöbneck** Anschr.: Walter Martin, Markt 8

2. 3. „Arbeitsdienst“ auf dem Lämmerberg. 6. Liederabend Lämmerberghütte,  $\frac{1}{8}$  S. u. S. 10. Tageswanderung Ranis, Altkhardtshöhe, Lothra, Linkenmühle, zurück über Wernburg. Abmarsch 5 Uhr Post; Martin. 13. Nach dem Sportplatz am Walde  $\frac{1}{8}$  S. u. S. 16. Arbeitsdienst auf dem Lämmerberg. 17. Wanderung nach dem Plotener Seengebiet. Abmarsch 6 Uhr Gewerkschaftshaus; Rahm. 20. Werbeabend (pünktlich  $\frac{1}{8}$  Uhr Meininger Hof (alles beteiligen). 23. Beteiligung am Reichsarbeiterporttag. 24. Dasselbe. 27. Monatsversammlung Lämmerberghütte  $\frac{1}{8}$  8 Uhr. 30. Arbeitsdienst auf dem Lämmerberg. Jeden Dienstag Musikgruppe. Wanderung betr. Reichsarbeiterporttag und Sonnentwendefeier vorbehalten.

**Riestedt** Obmann: Richard Hoffmann, Kirchplatz; Anschrift: K. Wagner, Lindenstraße 79

**Ronneburg** Obmann: Paul Hörnig, Große Kirchgasse 1; Kassierer: Erich Mund, Köberggasse 2

8. Abendspaziergang, 20 Uhr in Brücke. 10. Eisenhammer, 6 Uhr Bahnhof, Sonntagsfahrtkarte Wünschendorf; S. Schwarz. 15. Heimabend, Ausstellungsarbeiten. 17. Pöhlteich, 7 Uhr, Gr. Baum. 22. Aufbauarbeiten für die Ausstellung. 24. Reichsarbeiterporttag.

**Rosslau** Obmann: Otto Rohde, Mühlenstr. 17; Kassierer: Willy Jänrich, Nordstraße 12  
Geschäftsstunden jeden Montag und Freitag von 18 bis 19 Uhr, Siegelstr. 74

**Rubla** Anschrift: Karl Bischoff, Altensteiner Straße 4

**Saalfeld** Obmann: Hermann Paul, Ketzstr. 16; Kassierer: Erich Pedal, Sonneberger Straße 71

29. 5. Führerführung. 30. 5. Vorstandssitzung 1. 6. Versammlung. 10. Tageswanderung Pöbneck—Fröbliche Wiederkunft—Leuchtenburg—Kahla. Sonntagskarte 1,50 Mk. Abf. 5 Uhr. 17. Morgenwanderung. Abm. 5 Uhr vom Felsenkeller—Zehengrund—Höbestraße—Wittmannsgerentz—Waldhaus zurück. 24. Gebietssonnentwende bei Altenburg. 24. Tageswanderung nach dem Döschiger Grund, Abmarsch  $\frac{1}{6}$  Uhr. 21. Sonnentwendefeier im Steinbruch am Fuchsstein. 1. 7. Wanderung mit Vorabend nach dem Seengebiet. Abfahrt 14<sup>00</sup> nach Pöbneck.

**Salzungen** Anschr.: Otto Fiedt, Bad Salzungen, Saline

**Sangerhausen** Obm.: Wilhelm Fleischer, Anschr.: Frieda Fleischer, Am Löpfersberg 6

7. Arbeitsabend. 16. Sonnentwende in Frankenhäusen. 21. Abendwanderung. 23. Vortrag v. Bernhard Ammendorf. 28. Monatsversammlung. 30. 6.—1. 7. Gautreffen in der Naundorfer Hütte der Orts-

gruppe Erfurt. Das Jahresfest haben wir auf den 28./29. 7. verlegt. Zu der am 29. 7. stattfindenden Rosenkranzbesichtigung laden wir alle Ortsgruppen des Gebiets Halle ein.

**Schleuditz** Obm.: Alfred Wolf, Halleische Str. Nr. 49. Zuschr.: H. Möbner, Markt 9

**Schlotheim** Obmann: Selmar Schöpfel, Weinbergstr.; Kassierer: Karl Brömmel, Laubgasse 14

Monatsversammlung jeden 1. Mittwoch im Monat. Jeden weiteren Mittwoch 20 - 21 Uhr Musikgruppe. Veranstaltungen werden jeden Mittwoch bekanntgegeben.

**Schmalkalden** Obm.: K. Hess, Haindorfsq. 2

**Schmölln** Obmann: W. Müller, Sommerlicher Straße 40

7. Versammlung. 14. Spielabend (Hütte). 21. Abendspaziergang. 28. Musik- und Liederabend (Hütte) 3. 7. Tageswanderung Eschfelder Seen - Frohndorf. 10. 7. Vogelkunde. 17. Treffen mit Ronneburg im Möbdenitzer Holz.

**Suhl** Obmann: Max Sauerbrel, Schmiedfelder Str. 60

**Torgau** Obm.: Richard Stein, Königstr. 20

Zusammenkünfte finden jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag in der Jugendherberge im Brückenkopf statt. Wanderungen werden Freitags dortselbst bekanntgegeben.

**Triebes** Anschr.: Otto Wolf, Geraer Str. 17

3. Tour nach Wöhlisdorf. 5. Abendspaziergang mit Vortrag: G. Altrich. 10. Unterbezirkstreffen am Fleischtich. 12. Musik- und Lieder-Abend. 21. Sonntagfeier. 24. Tag im Freien, Böllwitz. 26. Versammlung.

**Triptis i. Th.** Anschr.: Otto Kolb, Obmann, Angergasse

**Waltershausen** Obmann: Hans Kasemann, Gartenstr. 13; Anfragen an: Reinhard Kühne, Gartenstr. 11; Hans am Ziegenberg.

3. Wadefahrt nach dem Paulfelder Teich, 7 Uhr Hütte. 10. Unterbezirkstreffen in Lauchröden. 16. u. 17. Wanderung nach Brotterode, dort Uebernachten, Trusentaler Wasserfall, Lautenbach, Liebenstein, Altenstein, Steinbach, Winterstein. Abmarsch am 16., 4 Uhr Hütte; G. Kasemann. 24. Reichsarbeitersporttag. 1. 7. Fahrt zum Gaujugendtreffen in Raundorf.

**Weimar** Obm.: Walter Puff, Markt 12; Kass.: Max Martin, Hinter der Badestube 1

1. Abendwanderung nach Tiefurt, 20 Uhr Krakowhaus. 3. Tagestour Dammbachgrund, 6 Uhr Wielandsplatz. 4. Unterhaltungsabend, 20 Uhr Volkshaus. 7. Vorstandssitzung beim Obmann, 21 Uhr. 8. Spielabend am alten Schießstand hinterm Horn, 20 Uhr. 10. Tagestour Triestedter Forst, 5 Uhr kath. Kirche. 11. Monatsversammlung, 20 Uhr Volkshaus. 15. Spiele im Stern. 17. Tagestour mit Vorabend, Nauendorfer Hütte. Treffen Sonnabend 16 1/2 Uhr Wielandsplatz. 18. Vortrag, 20 Uhr Volkshaus. 21., 22., 23. u. 24. Reichsarbeitersportwoche, siehe Tageszeitungen. 25. Ausspracheabend, 20 Uhr Volkshaus. 29. Liederabend im Freien, 20 Uhr Krakowhaus. Genossen, besucht die Veranstaltungen alle recht regelmäßig.

**Zella-Mehlis** Zuschriften an Frisk Simon, Zella-Mehlis

**Weißenfels** Obm.: Walter Dietrich, Leipziger Str.; Kass.: Artur Winkler, Bergstr. 3

Photoarbeit: Walter Dänker, Marktverbener Str. 8. Musik und Gesang: Paul Kette, Georgenberg 4. Bootsguppe: Erich Pauli, Am Kloster 2.

7. Musik- und Gesangs-Übungsabend zur Sommer-sonnenwende im Jugendheim, 8 Uhr. Alle anderen Donnerstage abends 8 Uhr Zusammenkunft auf dem neuen Bootsplatz (Marienmühle).

## Sonnabend, den 23. Juni Sommersonnenwende

Darbietungen:

**Musik ♦ Gesang**

**Rezitationen ♦ Sprechchor**

Die gesamten Ortsgruppen des Gau Thüringen sind hierzu eingeladen.

Wanderungen werden in den Donnerstagszusammenkünften bekanntgegeben.

**Wolfen u. Umg.** Anschr.: Obmann Kurt Grieb, Wolfen, Siedlung Am Gaswerk 6

**Zeitz** Alle Zuschriften an Hermann Stobel, Altenburger Straße 37

2./3. Nachtfahrt nach den Lessener Teichen. Treffen 5 Uhr Post; Stephan. 4. Vorstandssitzung. 6. Monatsversammlung. 9./10. Nachtfahrt Teuchl. Wand. Treffen 5 Uhr Post; Döring. 13. Abendwanderung mit Baden. Treffen 7 Uhr Reichholds Restaurant 16./17. — Treffen 4 Uhr Post. 18. Arbeitsgemeinschafts-Sitzung. 20. Liederabend im Freien. Treffen 7 Uhr Schillerplatz. 23./24. Nachtfahrt Mendorfer Steinbrüche (Sporten) Treffen 5 Uhr Post; Döring. 27. Abendausflug mit Baden. Treffen 7 Uhr Auebrücke. 30. 6./1. 7. Fahrt nach Plauen (Feengrotten); Hans Richter. (Näheres wird noch bekanntgegeben.) Jeden Freitag 6 1/2 Uhr Sporten auf dem Sportplatz am Raetherpark.

### Die Ortsgruppe Kempten schreibt uns:

Das Naturfreundehaus am Schwentnerhorn bei Immenstadt im Allgäu ist seit 1. 5. 1927 ganzjährig bewirtschaftet. Wir haben unser Haus jetzt soweit ausgebaut, daß es nicht nur im Sommer sondern auch im Winter dem Sportler einen angenehmen Aufenthalt und eine wirkliche Erholungsstätte bietet. Unser Hüttenwirt Arnold ist bestrebt, allen Besuchern des Hauses in weitgehendster Weise entgegenzukommen und verabreicht Speise und Trank zu den billigsten Tagespreisen. Ebenfalls steht auch eine gut eingerichtete Selbstkochenküche zur Verfügung und im Sommer kann Milch, Butter und Käse von den naheliegenden Almen billig gekauft werden. Für längeren Aufenthalt (Urlaubstage) bitte Anfragen zu richten an unsern Hüttenwart Georg Arnold, Kemptener Naturfreundehaus, Post Immenstadt. Ab Mai 1928 Telephonanschluß. Das Haus ist von Immenstadt aus in 1 1/2 bis 2 Stunden leicht zu erreichen und ladet zu einem Besuch freundlichst ein.

Mit Berg frei! Der Obmann: Martin Bonenberger.

liche Pläne gehen den einzelnen Ortsgruppen noch besonders zu.

Weiter findet am 14. Juli, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus zum Löwen, Jena, eine Sitzung aller Mitarbeiter der MGB. und der Gebietsleiter sowie der Photoleiter statt. Da die Sitzung am Vorabend des Gaultreffens für Ostbairingen auf dem Hohen Leeden bei Dornburg stattfindet, sehen wir gleichen Idealismus der Mitarbeiter wie aller Teilnehmer voraus und werden eine Entschädigung nur in besonderen Fällen gewähren. Tagesordnung: Unsere Arbeit. Für Nachtquartier ist gesorgt.

Da sich die Sonderhefte unseres Gaublattes lebhafter Mitarbeit erfreuen, sind für die nächsten Hefte einige „Heimathefte“ vorgesehen. Darin soll zum Ausdruck kommen, die Eigenheit und Eigenart der engeren Heimat, Geschichtliches, Naturwissenschaftliches, die soziale Beschaffenheit der Bevölkerung, Wirtschaft, Industrie, Kunst usw. Edw. Schneider, Weimar.

**Musikgruppen.** Die Gaukonferenz in Gera hat mich einstimmig als Gammusikgruppenleiter gewählt. Genossen, ich bitte Euch nun, mit ganzer Kraft dafür einzutreten, daß die Musikgruppenarbeit in der Naturfreundebeziehung endlich eine ideale wird. Stellt alle Zweifel, alles persönliche abseits. Zeigt, daß bei den Vielseitigkeiten unserer Arbeitsgemeinschaften auch die Musikfrage eine Stellung einnehmen muß, die den anderen gleichgestellt ist. Tue jeder seine Pflicht und das Jahr 1928/29 wird uns keine vergebliche Arbeit zeigen. Ich bitte alle Gruppenleiter, um eine zentrale Organisation durchzuführen, mir die Anzahl der musizierenden Genossen sowie die Besetzung der Instrumente mitzuteilen. Alle weiteren Richtlinien erscheinen stets im Gauheft. Mit Verg frei! W. Flemming, Jena, Heimsstättenstr. 11.

**Mitteilungen der Gaujugendleitung.** Anschrift: Paul Plisch, Halle (Saale), Fleischerstr. 9 II. Jungentreffen. Der 30. Juni (Sonntagabend) bringt unser Jungentreffen am Erfurter Naturfreundehaus in Nauendorf als Sonnenwendfeier der Jugendgruppen Erfurt und Mühlhausen. — Sonntag (1. Juli), früh gemeinsame Aussprache. Beteiligt euch möglichst geschlossen daran. — Das zweite Treffen am 14. Juli in Dornburg konnten wir noch nicht festsetzen, da uns unsere Jenaer Jugendgenossen bis jetzt im Stich ließen. Wir hoffen aber bei der Feierstunde am Sonntag vormittag unser Teil beizutragen. — In Dornburg treten wir gleichfalls wie in Nauendorf zu einer Aussprache am Vormittag zusammen.

**Führerkursus.** Vorschläge betr. Ort und Zeit sind bei mir noch nicht eingegangen. Wir schlagen zwei Kurse vor. Zeit: Im September. Jedesmal Sonntagabend nachmittags und Sonntags. Ort: Im Norden Ammendorf, im Süden Waltershausen.

**Jugendplakat.** Fordert vom Gauverlag das Jugendplakat an und benutzt es zur Werbung.

## Gebiet Erfurt

Genossen! Ausgehend von der Erkenntnis, daß unser Wissen in geologischen, botanischen und kulturgeschichtlichen Dingen noch sehr mangelhaft ist, wollen wir versuchen, diese Lücken auszufüllen. Die Gebiets-

leitung in Gemeinschaft mit der J. A. G. Th. setzt auf Sonntag, den 3. Juni ein Treffen in Ilmenau an, um Lehrgang und Aussprache über die obenbezeichneten Wissensgebiete abzuhalten. Natürlich sollen auch andere Gebiete der Natur- und Heimatkunde behandelt werden, soweit es die Zeit zuläßt.

An diesem Treffen nehmen folgende Ortsgruppen teil: Erfurt, Arnstadt, Ilmenau, Langewiesen, und vom Gebiet Suhl: Suhl, Goldlauter und Heinrichs. Ein zweites Treffen findet am 8. Juli in Lambach statt. Es beteiligen sich: Gotha, Dorduf, Waltershausen und Kuhl-Eisenach und vom Gebiet Suhl: Schmalkalden, Jella-Mehlitz und Suhl.

Das dritte Treffen findet am 5. August in Erfurt statt. Es nehmen teil: Erfurt, Gotha, Mühlhausen, Greußen, Arnstadt, Ilmenau und Nordhausen.

Genossen! Beteiligt euch recht zahlreich an diesen Wanderungen. Benutzt die Gelegenheit, euer Wissen zu bereichern. Die Beteiligungsanweisung für die einzelnen Ortsgruppen sind nur ein Plan, es kann auch eine Ortsgruppe an jeder anderen Wanderung teilnehmen, auch Ortsgruppen, die nicht namentlich aufgeführt sind, werden willkommen geheißen.

Ferner weist auch die Gebietsleitung auf das Gaultreffen, verbunden mit Jungentreffen, hin. Am Sonntagabend findet eine Abendfeier statt, welche von der Jugend ausgeführt wird. Sonntag früh 8 Uhr findet eine Aussprache innerhalb der Jugend statt.

Die übrigen Stunden wollen wir im geselligen Beisammensein verbringen.

Ankunft und Quartieranmeldung bis zum 15. Juni bei Albert Hoffmann melden. Mit „Verg frei“

Die Gebietsleitung.

Anschrift: L. Wein, Erfurt, Laubengasse 3

## Gebiet Halle

**Wassertwanderer.** Anschrift: Hans Meber, Halle, Böhlberger Weg 15. Untenstehend geben wir unsere für den Sommer geplanten Treffen bekannt und bitten um zahlreiche Beteiligung. 1. Pfingsten: Zwei Tage ins Unstruttal. Treffen 1. Feiertag früh in Köpfeben (Unstrut). 2. Gaultreffen: 14./15. Juli. Jena—Dornburg—Köfen. Treffpunkt Sonntagabend ab 6 Uhr in Jena. Treffen aller Wassertwanderer im Gau. — Aufbau der Boote im Paradies. Gemeinsame Fahrt bis zu dem Hohen Leeden. Zeltlager. Nachzügler bis Dornburg (Saale). Sonntag Mittag: Weiterfahrt bis Grobheringen oder Köfen. 3. Elstertreffen: 4./5. August bei Schleuditz. Zeltlager. Nachzügler bis Sonntag früh 7 Uhr. Elsterabwärts bis Ammendorf. 4. Muldetreffen: 1./2. September. Sonntagabend bis Eilenburg. Zeltlager. Sonntag Fahrt über Köfen bis Muldenstein oder Jesnitz.

**Wassertwanderer-Stützpunkt im Spreewald.** Unsere Brandenburger Freunde haben seit dem 1. Mai einen Stützpunkt geschaffen. 50 Matrasenlager, Küche mit Geschir. Einfache Bewirtschaftung. Meldungen an Willy Naue, Kottbus, Branitzer Str. 15.

**Lichtbildvortrag.** Wir stellen einen Lichtbildvortrag über das Wassertwandern zusammen und erbitten eure Mithilfe. Ausnahmen an Hans Meber, Halle, Böhlberger Weg 19.

## Unterbezirk Bitterfeld-Eilenburg

Am 2./3. Juni Treffen im Fährhaus Adfa. Quartiermeldungen an Alfred Krause, Martin-Luther-Str. 1.

## Unterbezirk Mansfeld

Am 28./29. Juli beteiligen wir uns an der Jahresfeier der Ortsgruppe Sangerhausen. Sonntag früh Hofartumsbesichtigung unter sachkundiger Führung. Quartieranmeldungen und Meldungen für Besichtigung an Wilhelm Fleischer, Sangerhausen, Am Zöpferberg 6.

## Gebiet Jena

Unsere diesjährige Sonnenwendfeier findet am Sonnabend, dem 23. 6. in Eisenberg statt. Treffen 20 Uhr am Schützenhaus. Sonntag, den 24. 6., 7 Uhr ab Markt. Gemeinsame Wanderung ins Mühlal (Rauholdsmühle). Näheres geht den Ortsgruppen noch zu. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung jeder Ortsgruppe. Quartiermeldungen an Hans Gulden, Eisenberg i. Th., Marktgrafenstr. 18. Die Gebietsleitung: J. A. Max Unger, Jena, Lutherstr. 138 I.

## Naturfreundehäuser und -hütten im Gau Thüringen

**Ammendorfer Naturfreundehaus am Hopsenberg, Amendorf (Saalkreis).** Anschrift: vorstehende Adresse. Hausdienst: Werktags von 18 Uhr ab, Sonntags von 9 Uhr ab. 10 Betten. Schlafgeld: Mitglieder 0,50 RM, Fremde 0,60 RM. 20 Matrasenlager. Schlafgeld; Mitglieder 0,20 RM, Fremde 0,40 RM. Kochgelegenheit vorhanden.

**Ußerslebenener Naturfreundehaus im Einetal.** Anmeldung und Schlüssel bei P. Brieger, Ußersleben, Ueber den Steinen 21. Schlafgeld; Mitglieder 0,40 RM, Fremde 0,50 RM. Kochgelegenheit vorhanden.

**Deffauer Naturfreundehaus Jagdhaus Hainichtenberg im Entenfang.** Anmeldung und Schlüssel bei Schröder, Breitestr. 66. Kochgelegenheit vorhanden. 20 Betten ohne Decken. Schlafgeld 0,30 RM, Tagesaufenthalt 0,10 RM.

**Erfurter Naturfreundehaus bei Rauendorf.** Anmeldung u. Schlüssel bei B. Breitwied, Erfurt, Blücherstr. 18. Schlafgeld; Mitglieder 0,25 RM und 0,10 RM Aufenthaltsgebühren, Fremde doppelt. Kochgelegenheit vorhanden.

**Greizer Naturfreundehütte in Hohndorf bei Elsterberg.** Bahnstation Elsterberg, von da aus eine halbe Stunde nach Hohndorf zum Heim. Anmeldung und Schlüssel bei Ernst Seifert, Greiz, Ob. Silberstr. 29 I; Karl Schmalzfuß, Greiz, Friedhoffstr. 30; Emil Gerstner, Hohndorf, Hinter der Kirche 28. Vom 1. Mai bis 15. Oktober Sonnabends und Sonntags Hüttdienst. Schlafgeld: Mitglieder 0,40 RM, Jugendliche 0,20 RM. Kochgelegenheit vorhanden.

**Schmöllner Naturfreundehaus in den „Lohsen“,** vom Bahnhof in 20 Minuten zu erreichen. Weg markiert. Aufenthaltsraum, Küche, Schlafrum mit 6 Betten, Massentager für 25 Personen. Trinkwasser vorhanden.

Preise für Uebernachtungen: Bett 40 Pf., Strohsack 30 Pf. Anmeldungen und Schlüssel Kurt Hummel, Schmölln, Th., Rosenstr. 8.

**Waltershäuser Naturfreundehütte am Ziegenberg in Waltershausen.** Anmeldung an Reinhold Kühne, Waltershausen i. Th., Gartenstr. 11. Täglich geöffnet. 50 Lager (16 Betten). Schlafgeld: Vollmitglieder 0,40 RM, jugendliche Mitglieder 0,30 RM.

**Das Wanderheim „Auerhahn“ bei Nubla,** welches gerade am Rennstieg zwischen Eisenach und Inselberg liegt, ist wieder täglich von 6 Uhr abends geöffnet. Sonntags ist die Hütte auch nachmittags geöffnet. Hüttenwart Otto Braun, Nubla i. Th., Dornengasse 31. Ueber das Pönneder-, Bitterfelder- und Zehnterheim folgen nähere Angaben im nächsten Heft.

## Zwei Gaultreffen!

Am Sonntag, dem 1. Juli, an der Erfurter Hütte bei Rauendorf (für den westl. Teil des Gaues) und am Sonntag, dem 15. Juli auf dem Hohen Leeden bei Dornburg (Saale) (für den östlichen Teil des Gaues.)

Das Erfurter Treffen bringt am Vorabend (30. Juni) als Auftakt ein Jugendtreffen verbunden mit einer Sonnenwendfeier der Jugendgruppen Erfurt und Mühlhausen. Der Sonntag Vormittag soll neben einer feinen Morgenfeier von einem Vortrag und kürzeren Wanderungen in die Umgebung ausgefüllt werden. Der übrige Teil des Tages wird neben Sport und Spiel der Aussprache gewidmet sein. Die Hütte wird erreicht von Arnstadt in ca. 4 Stunden und von Erfurt in ca. 3 Stunden. Interessierte Ortsgruppen müssen bis 22. 6. an Alb. Hoffmann, Erfurt, Mainzerhofstr. 9 die Teilnehmer mitteilen, zu welcher Zeit und von welcher Bahnstation die Wanderungen zur Hütte angetreten werden. Dieser Termin muß unbedingt eingehalten werden, damit Führer gestellt werden können. Decken sind mitzubringen.

Das Treffen am 15. Juli bei Dornburg (Saale) bringt als Auftakt am Vorabend (14. Juli) an Stelle des Jugendtreffens einen Aufmarsch unserer Wasserwanderer. Treffen und Aufbau der Boote am Sonnabend abend von 18 Uhr ab in Jena (Paradies). Gemeinsame Fahrt am Abend bis zu dem Hohen Leeden. Dort Zeltlager. Meldungen der Teilnehmer an Hans Meyer, Halle (Saale), Böllberger Weg 19. — In Jena selbst tagt zu gleicher Zeit (ab 19 $\frac{1}{2}$  Uhr) im Löwen (Gewerkschaftshaus) eine Sitzung sämtlicher Funktionäre der Gauleitung, der Gebietsleitungen und der J.A.G.Z. Quartiermeldungen gehen an die Adresse des Gebietsleiters Max Unger, Jena, Lutherstr. 138 I. Der Sonntag Vormittag bringt gleichfalls wie in Erfurt eine Morgenfeier, während der übrige Teil des Tages voll und ganz der Gemeinschaft gewidmet sein soll.

Genossen! Wir erwarten zu diesem Treffen die gleiche starke Beteiligung wie in Saalfeld, damit sein Zweck „Eine Demonstration für die Stärke und Geschlossenheit der Naturfreundebewegung in Thüringen“ voll erreicht wird. „Verg frei!“ Die Gauleitung.

# Feiert Sonnenwende mit der Arbeiterchaft gemeinsam